

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

**Jahr:** 1760

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG\_0013

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Propheten weißagen falsch, und die Priester herrschen durch ihre Hände, und mein Volk hat es gern so: aber was werdet ihr am Ende hieraus machen?

v. 31. Jer. 14, 14. e. 23, 25. 26. Ezech. 13, 6.

gezeigt ist, herrschen auf, oder bey, oder durch ihre Hände, wie Jes. 62, 3. Einige, worunter verschiedene jüdische Lehrer sind, verstehen dieses von den Fürsten, und wollen, daß die falschen Propheten sie in ihren Raubereyen und Betrügereyen stärkten, indem sie von ihnen dazu erkauft waren, Ezech. 13, 22. Andere erklären es von der Ausführung der Fürsten, daß sie Geschenke nahmen, Hof. 4, 18. Mich. 7, 3. und da das Wort **הָרָר**, welches hier gebraucht wird, einerley mit demjenigen ist, das Mich. 14, 9. vorkommt, wo man vom Simson liest, er nahm denselben, nämlich, den Honig, aus dem Leibe des Löwen in seine Hände; so wollen einige, daß auch hier der Verstand seyn soll, die Fürsten oder die Priester nehmen Geschenke in ihre Hände, die ihnen so süß, wie Honig sind, um das Recht zu verdrehen und verkehrte Urtheile zu geben. Die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, die ihr folget, drücken es aus: die Priester priesen sie mit ihren Händen; oder wie ein gewisser Schriftsteller die Meynung der 70 Dolmetscher verstanden haben will: die Priester priesen ihre, das ist, der falschen Propheten, Hände; als wenn sie mit andern Puncten gelesen hätten: die Priester ließen sich über ihre Hände aus. Allein, diese Bedeutung lassen die Worte nicht zu, ohne sie zu verändern. Die meisten christlichen Schriftsteller verstehen die Worte auf folgende Art: es ist eine Verbindung zwischen den Priestern und falschen Propheten; welche letztern durch ihre falschen Weißagungen die erstern in ihrer herrschaftlichen und verderbten Ausführung stärken; wodurch sie eben so, wie vormals die Söhne Eli (1 Sam. 2, 12. 17, 22.) Gewaltthätigkeiten über das Volk des Herrn ausübeten; weswegen sie durch Gottes wahre Propheten bestraft wurden. Hiervon weicht in der Hauptsache nicht sehr ab, was ein gelehrter Schriftsteller an die Hand giebt, daß die Redensart **הָרָר יָדָא** an

ihrer Hand oder an ihrer Seite gemeinlich so viel bedeutet, als: nach der Anleitung oder Verordnung, oder Befehl eines andern, wie 2 Sam. 15, 18. auf welche Stelle uns einer der jüdischen Lehrer hier verweist, 1 Chron. 25, 2. 3. 6. 2 Chron. 17, 14. e. 31, 15. Mich. 3, 2. 4. 5. Also würde dieses zu erkennen geben, daß die Priester alles, nicht sowol durch die Staatsbedienten, als durch die Gewalt der falschen Propheten, welche einen außerordentlichen Veruf zu haben vorgaben, anordneten, und regierten. Jedoch, wie man das Wort auch nehme, so ist gewiß, daß sie sich wider Gottes Propheten vereinigten. Gataker. Die Worte: und mein Volk hat es gerne so, bedeuten: sie finden Vergnügen an den Lügen und Schmeicheleyen der falschen Propheten, können aber die Wahrheiten, welche ihnen von Gottes wegen vorgehalten werden, nicht leiden, Mich. 2, 6. 11. Polus. Das Folgende, als den Beschluß, verstehen einige so, als wenn es in der Person Gottes gesprochen würde<sup>(114)</sup> und den Grund von dem, was er v. 29. gesagt hat, angäbe. Zu was für einer Höhe würde diese Gottlosigkeit nicht aufwachsen, wenn ich sie nicht durch eine sonderbare Strafe bezähmte? Andere aber wollen es lieber so annehmen: was wird die Folge hiervon seyn? Was wird zuletzt aus euch werden? Da alle Arten von Menschen unter euch, die Propheten und die Priester sowol, als das Volk, so verderbt sind; was ist denn wol anders zu erwarten, als daß ihr gänzlich ausgerottet werden werdet? Man sehe Cap. 6, 13. Mich. 3, 11. Wie jämmerlich werdet ihr euch durch eure falschen Propheten betrogen und in eurer Hoffnung hintergangen finden, wenn diese Stadt, von der ihr euch einbildet, daß sie ewig stehen bleiben soll, verwüstet wird, und ihr unter ihrem Schutte umkommet? Dieses giebt stillschweigend die Austrottung des jüdischen Volkes durch die Chaldäer zu erkennen. Polus, Gataker.

(114) Also ist es auch gesprochen; und die nachfolgende zweyte Erklärung, nimmt es eben sowol dafür an. Sie sind beyde sehr wenig von einander unterschieden.

## Das VI. Capitel.

### Einleitung.

Jeremias fährt hier fort von der Annäherung der Chaldäer Nachricht zu geben v. 1. 6. und ermuntert dieselben zu der Belagerung Jerusalems, als eines Ortes, den Gott, weil er nicht zu bessern wäre, verlassen, und der Feinde Macht übergeben hätte; er zeigt zugleich, was für Uebel und Elend den Juden von ihnen widerfahren würde v. 21. 26. aber inzwischen stellet er dem Volke auch die Ursache von dem allem vor; nämlich das allgemeine Verderben aller

Arten von Menschen unter ihnen v. 7. 13. 28. und ihre muthwillige Halsstarrigkeit, womit sie sich weigerten, auf Gottes Wort zu hören, v. 8. 10. 17. 18. und von ihren gottlosen Handlungen abzustehen. Gataker, Lowth.

### Inhalt.

In diesem Capitel findet man I. eine lebhaft Beschreibung des Uebels, das insbesondere den Einwohnern von Jerusalem durch die Chaldäer widerfahren sollte, nebst den Ursachen desselben und der Art, wie ihm noch vorgebeugt werden möchte, v. 1-8. II. eine Vorstellung des Elendes, das die Einwohner des Landes überhaupt betreffen sollte, nebst einer Rechtfertigung dieses Gerichtes, v. 9-26. und III. eine Anzeige, daß Jeremias zu einem Wächter über das Volk bestellt war, und Zeugniß geben konnte, wie es solche Gerichte von Gott verdienete; v. 27-30.



flüchtet mit Haufen, ihr Kinder Benjamins aus der Mitte von Jerusalem und blas-  
set

**V. 1. Flüchtet mit Haufen ic.** Der Prophet richtet hier die Rede an die Benjaminiten, um ihnen von dem Zuge der Chaldäer wider Juda, und von der Belagerung Jerusalems, welche bald darauf erfolgen würde, zu ihrer Warnung Nachricht zu geben. Durch die Kinder Benjamins aber meynet der Prophet entweder erstlich die Einwohner von Jerusalem; weil ein Theil desselben zu dem Erbtheile von Benjamin gehörte, und verschiedene aus diesem Stamme zu Jerusalem wohnten, Jos. 18, 28. oder zweytens ganz Juda; denn als die zehn Stämme abfielen, war der Stamm Benjamins bey Juda geblieben und demselben einverleibt worden, 2 Chron. 11, 12. Jer. 17, 26. Fragt man nun, warum der Prophet lieber zu Benjamin, als zu Juda spricht: so kann man diesen wahrscheinlichen Grund davon geben, weil er zu Anathoth, welches zu diesem Stamme gehörte, wohnhaft war, und sie daher, als seine Landesleute erwähnt. **Polus, Gataker.** Anstatt flüchtet steht im Englischen: **versammelt euch zu fliehen.** Man lese die Erklärung über Cap. 4, 6. Wie den Juden vorher gerathen ward nach Jerusalem zu flüchten und daselbst Hilfe und Sicherheit zu suchen, weil es ein sehr starker und fester Platz war; welches zu erkennen gab, daß sich der Feind ihrem Lande näherte, Cap. 4, 5, 6. also rathet ihnen dagegen der Prophet in dieser Stelle, Jerusalem zu verlassen und eilig daraus zu fliehen, damit sie nicht darinne überfallen würden, und zugleich mit der Stadt umkämen; und nachher (Cap. 10, 17.) ermahnet er sie, so gar das Land von Juda zu verlassen. Dieses giebt die herannahende Belagerung deutlich zu erkennen, und zeigt, was aus dem Orte, wohin sie sich begeben hatten, Zuflucht und Sicherheit zu finden, werden würde. Man lese etwas ähnliches Jes. 23, 12. Das, was vorher gesagt ward, diente vielmehr, ihnen zum voraus zu verkündigen, was sie thun würden, als ihnen im Ernste zur Ergreifung dieses Weges zu rathen; dieses hier aber giebt ihnen zu verstehen, was am besten und vernünftigsten für sie zu thun seyn würde. Man sehe Jes. 52, 11. Jer. 51, 6. **Gataker.** Das Blasen

der Trompete und die folgende Aufrichtung des Feuerzeichens sollte dienen, dem Volke zu Thekoa und Bethcherem von der Annäherung des Feindes Nachricht zu geben; entweder um sie zu erwecken, daß sie sich zum Widerstande bereit machten; oder sie zu warnen, daß sie zu den festen Plätzen ihre Zuflucht nehmen möchten, wie Cap. 4, 5, 6. Hof. 5, 8. c. 8. Nicht etwa daß sie in der That mächtig genug seyn sollten, einem so starken Feinde den Kopf zu biethen, oder daß sie wirklich in einem oder dem andern festen Plage Sicherheit finden möchten: sondern es verkündiget ihnen nur; was alsdenn geschehen würde, und wozu sie in diesen Tagen würden aufgerufen werden, ob es gleich vergebens seyn sollte. Man lese Cap. 8, 14. Thekoa ist ein in der Schrift wohlbekannter Platz. Eben da hatte die Frau gewohnt, welche auf Joabs Anleitung bey dem David für Absalom bath, 2 Sam. 14, 2. und zu diesem Orte gehörten die Hirten, unter denen Amos war. Der Wahrscheinlichkeit nach war dieses der Ort, wo man zu Gefahrszeiten die Trompete bließ, das Volk zusammen zu rufen. Hierzu wurden die Benjaminiten icht auch ermahnet, worinne der Prophet vielleicht auf den Namen des Ortes anspielt; denn es ist eine Ähnlichkeit des Klanges zwischen dem eigenen Namen des Wortes Thekoa und den Worten **רצו ופגו**, das ist, **blaset die Trompete.** Weil Thekoa eine von den festen Städten war, die Rehabeam in Judäa gebauet, und zum Kriege so wol, als zur Verwahrung des Kriegsgeräthes, besetzt get hatte (2 Chron. 11, 6. 11. 12.); und weil es in der nördlichen Gegend des Erbtheils von Juda gegen der Seite von Babel auf einer Höhe lag; so will Jeremias vielleicht spottweise sagen: **versammelt euch zu Thekoa, und versetht euch daselbst mit Waffen aus dem Zeughause, um einen Versuch zu machen, ob ihr dem Feinde den Kopf biethen könnt.** Die Worte: **richtet ein Feuerzeichen auf,** erklären einige jüdische Lehrer: **zündet ein Wachfeuer an,** und viele folgen ihnen hierinne, aus dem Grunde, weil eines Theils in dem Handlungsworte, wovon das Wort **רצו** herkömmt, die Bedeutung von brennen liegt, und dassel-

set die Trompetete zu Thekoa und richtet ein Feuerzeichen zu Beth-Cherem; denn es bli-  
cket ein Unglück aus Norden hervor, und ein großer Bruch.

2. Ich habe wohl die  
Toch-

v. 1. Jer. 13, 14.

dasselbe auch, 2 Sam. 5, 21. Hiob 7, 13. c. 32, 22. Nah. 1, 5. so gebraucht wird, andern Theils unser Wort von demselben in diesem Verstande abgeleitet werden muß, und diese Bedeutung Nicht. 20, 38. 40. Ezech. 17, 9. wirklich hat. Man kann für diese Meynung noch diese Bestätigung beybringen, daß erstlich ein solches Zeichen in gefährlichen Zeiten sehr gewöhnlich und bequem ist, zweytens, geschwinder, als andere, gegeben werden kann, und drittens das süglichste Zeichen für die Arbeiter in den Weinbergen war, um sich eilig nach einem festen Platze zu begeben, welches durch die Erwähnung von בית הכרם, Haus des Weinberges, zu erkennen gegeben zu werden scheint. Jedoch die vorher angeführten Schriftstellen sind sehr streitig, und können auch anders verstanden werden, wie sie denn auch die englischen Uebersetzer meistens anders verstehen. Und ob es gleich wahr ist, daß die Anzündung eines Wachfeuers wohl unter den andern Zeichen, welche durch das Wort נשׂר ange- deutet werden, begriffen seyn kann: so hat dasselbe doch eine viel weitläufigere Bedeutung und bezeich- net alles, was nur als ein Zeichen aufgerichtet wer- den kann; es sey eine fliegende Fahne, oder ein Wach- feuer, oder sonst etwas dergleichen. Die 70 Dolmet- scher übersezen es auch nur durch ein Zeichen. Das hebräische נשׂר נשׂר bedeutet Wort für Wort: rich- tet eine Aufrichtung auf, oder ein gewisses Zeichen, das נשׂר genannt wird, weil es aufgerichtet wird. La- set das eine oder das andere Zeichen aufgesteckt werden, den umliegenden Gegenden von der Annäherung des Feindes Nachricht zu geben: nämlich dasjenige, was Cap. 4, 6. 23. das ist, eine Fahne, genannt wird. Al- lein, das hier gebrauchte Wort נשׂר ist allgemeiner und wird sonst durch eine Erhebung, oder Erhöhung über- setzt: wie Nicht. 20, 38. wenn sie eine große Erhe- bung von Rauch aufgehen lassen würden, und v. 40. da fieng die Erhebung an aufzugehen; dieses ist demjenigen nicht unähnlich, was man Jes. 9, 17. liest, (ob daselbst gleich ein anderes Wort steht,) die sich er- hoben haben werden, wie die Erhebung des Rauches. Eben so liest man auch ein Gelübde ge- loben, 1 Mos. 28, 20. ein Fasten fasten, 2 Sam. 12, 16. einen Dienst dienen, 2 Mos. 13, 5. eine Rechts- sache richten, Cap. 5, 28. Man sehe auch v. 13. Für Beth-Cherem steht im Englischen: Beth-Haccerem. Die hebräischen Worte sind בית הכרם ה, das ist, auf dem Hause des Weinberges. Da- her erklärt es ein jüdischer Lehrer von einem Thur- me oder Thürmchen, das für den Hüter in einem Weinberge aufgerichtet ist, denselben nebst den benach- barten Weinbergen zu übersehen und zu bewachen, damit sie nicht beschädiget werden, Jes. 5, 2. In der

That scheint auch die Beschaffenheit der Worte, wie sie in der Grundsprache stehen, nämlich nicht mit ei- nem Verbindungsstrichlein zwischen beyden, sondern ein jedes für sich allein, diese Meynung zu bestärken. Jedoch dergleichen findet man ebenfalls bey andern eigenen Namen, wie Jes. 8, 3. wo im Hebräischen kei- ne Verbindungsstrichlein stehen, ob die englischen Ue- bersetzer sie gleich in ihrer Uebersetzung gebrauchen. Der Chaldäer drückt diese Stelle aus: auf dem Hau- se des Thales der Weinberge. Wir können uns aber nicht genug verwundern, warum ein berühmter Schriftsteller hier sagt, בית הכרם bedeute Städte, die auf Hügeln liegen. Ein anderer jüdischer Leh- rer will, dieses Wort sey der eigene Name eines Ortes; und so haben es die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, imgleichen, wie eini- ge sagen, auch der Syrer genommen. Hieronymus bemerket, Beth-Haccerem sey ein Ort zwischen The- koa und Jerusalem gewesen, wovon Thekoa nicht über vier Stunden Weges gelegen. Es scheint einerley mit dem Beth-Haccerem zu seyn, das Neh. 3, 14. angeführet wird; daselbst aber scheint es, nach einiger Meynung, zu Jerusalem selbst zu gehören. Eben die- selbe Form hatten die Namen verschiedener Städte in Canaan, als Beth-aven, Jos. 18, 1. Beth-ana, Jos. 19, 32. Beth-anie, Joh. 11, 1. Beth-arabah, Jos. 15, 6. Beth-barah, Richt. 7, 24. oder Beth- abarah, Joh. 1, 28. Beth-lehem, Jos. 19, 15. Matth. 2, 1. Beth-saida, Matth. 11, 21. und Beth-esda, Joh. 5, 2. Polus, Gataker. Inzwischen ist wahr- scheinlich, daß unser Wort hier sein Absehen auf ge- wisse Derter habe, die wegen ihrer Weinberge, welche gemeinlich auf Hügel gepflanzt worden, sehr bekannt waren, und an dem Wege lagen, über den man die Chal- däer erwartete. Unter Thekoa und Beth-Haccerem muß man sich aber alle andere Derter, die an dieser Seite auf der Gränze von Juda lagen, zugleich be- griffen vorstellen. Polus. Es wird endlich hin- zugefekt: es blicket ein Unglück aus Norden her- vor, denn die Chaldäer kamen aus ihrem Lande, wel- ches gegen Norden von Judäa lag, herangezogen, Cap. 1, 14. c. 3, 18. c. 4, 6. „Damit die Juden wissen „mochten, woher ihr Unglück kommen würde, weist „der Prophet es gleichsam mit dem Finger an.“ Po- lus, Gataker.

B. 2. Ich habe die Tochter Sions ic. Diese Worte werden verschiedn übersezt und verstanden. Das Wort Frau, welches die englischen Uebersetzer ausgedrückt haben, steht im Hebräischen nicht; son- dern da fehlet das selbstständige Nennwort, worauf die Beywörter schön und wollüstig ihr Absehen ha- ben; wie man stehend für stehend Korn, und frucht-  
bar

Tochter Zions mit einer schönen und wollüstigen Frauen verglichen.

3. Aber es wer-  
den

bar für fruchtbare Zweige findet, Jes. 17, 5. 6. Einige schalten zwar mit den Engländern das Wort Frau ein: aber über das erste Wort נָרְוָה, das durch schön übersetzt ist, sind die jüdischen Lehrer getheilet. Verschiedene wollen, es bedeute eine Wohnende, das ist eine Frau, die sich zu Hause hält; weil das Wort נָרְוָה, wovon das gegenwärtige herkömmt, Hab. 2, 5. so viel heißt, als: in seiner Wohnung bleiben; jedoch nicht aus Sorgfalt, um als eine gute Hausmutter ihre Kinder und ihr Hausgesinde wohl zu regieren (Spr. 31, 10. Tit. 2, 5.); sondern, wie das nachfolgende Wort, das durch wollüstig übersetzt ist, in diesem Falle die Ursache angeben würde, warum sie zu Hause bleibt, nur um sich aus Wollust allerley Ausschweifung und Muthwillen zu übergeben, und ihre Liebhaber in ihrem Hause zu erwarten; oder weil sie sich aus Hochmuth so zärtlich hielt, daß sie den Fuß nicht aus der Thüre setzen wollte, 5 Mos. 28, 56. Vielleicht ward eine solche Wollüstigkeit der Tochter Zions, (denn auf diese wird in dem Gleichnisse geziellet,) durch die Menge der Reichthümer, womit Gott Jerusalem gesegnet hatte, verurrsacht; und vielleicht giebt dieses auch die weibliche Weichlichkeit der Juden zu erkennen, welche machen würde, daß sie keinen Muth hätten, ihrem Feinde entgegen zu gehen, sondern sich bequem in ihren Häusern fangen ließen. Andere aber nehmen das Wort נָרְוָה für schön, oder reizend, oder lieblich, oder vorzüglich; gleichwie die Rabbinen das Stammwort, wovon es herkömmt, so gebrauchen, und auch ein anderes verwandtes Wort, wovon wir bald weitläufiger reden werden, eben so Spr. 17, 7. c. 19, 10. c. 26, 1. Hohel. 1, 10. genommen und übersetzt wird. Ja einige christliche Ausleger, welche die Einschaltung des Wortes Frau zugeben, nehmen נָרְוָה ebenfalls in dem Verstande von schön, und wollen, daß man dabey auf schöne Hirtinnen gedanke, bey welchen die Hirten, die ihre Liebe zu gewinnen suchen, ihre Zelte aufschlagen und ihre Heerden weiden. Jedoch wiederum, andere schalten nicht das Wort Frau, sondern das Wort Land ein, und lesen die Stelle so: ich habe die Tochter Zions mit einer schönen Weide und einem wollüstigen Lande verglichen; mit einem solchen Lande, wie das von Ager war, welches königliche Leckerbissen verschaffte, 1 Mos. 49, 20. In der That unterscheidet sich auch das Wort נָרְוָה bloß dem Geschlechte nach von demjenigen Worte, das gemeinlich eine Hürde bedeutet, wie es Ezech. 34, 14. im Englischen wohl übersetzt ist; und so ist auch eben dieses Wort Hof. 9, 13. durch einen lieblichen Wohnplatz ausgedrückt. Daher erklären es einige jüdische Lehrer sowol in dieser Stelle, als anderswo, dergestalt, als wenn es mit Abschneidung eines Buchstabens, (die nicht ungewöhnlich ist,) von נָרְוָה herkäme, welches

wünschen oder begehren bedeutet. Also würde es erwünscht oder begehrllich heißen, wie gemeinlich gute und schöne Dinge überhaupt und insbesondere gute Weiden für die Hirten sind; und in der Betrachtung glaubt man, sey auch נָרְוָה 1 Sam. 19, 19. genannt. Zu dieser Bedeutung sind wir um so viel mehr geneigt; weil das Wort sie sehr wohl leiden kann, und es mit dem Ausdrucke v. 3. wo die Feinde mit Hirtten verglichen werden, welche die Schönheit des Landes anlocket, vollkommen übereinkömmt. Nach der Meynung der ersten Ausleger wird der Prophet sagen wollen: ich habe Jerusalem (denn das wird durch Zion gemeinet) mit einer schönen und wollüstigen Jungfer verglichen, die in ihrem eigenen Lande oder in ihrem Hause überflüssig, und wollüstig lebet; nach den Gedanken der letzten aber: ich habe Jerusalem mit einem schönen und wollüstigen Weidelande verglichen, welches die Feinde mit Necht anlocken mag, sich mit ihren Heerden dahin zu begeben. Polus, Gataker. Allein, unter den jüdischen Sprachlehrern herrschet eben so viele Verschiedenheit in Ansehung des Wortes נָרְוָה, welches einige für vergleichen nehmen; wie es im Englischen übersetzt ist, und auch Hohel. 1, 9. gebraucht wird. Aber an dem letzten Orte steht es in einer andern Form; und in der Form, worinne es hier vorkömmt, bedeutet es allenthalben, wo es von einer Vergleichung gebraucht wird, nicht vergleichen, sondern gleich seyn, als zum Exempel Ps. 144, 4. Hohel. 7, 7. Ezech. 31, 8. Daher wollen einige jüdische Schriftsteller, man müsse es hier nicht übersetzen: ich habe verglichen, sondern, ich habe ausgerottet, oder ich werde ausrotten; wie eben dasselbe Wort in eben der Form, worinne es hier steht, Hof. 4, 5. gebraucht wird, wo die Engländer es übersetzen: ich werde deine Mutter ausrotten. Nach dieser Uebersetzung muß man die Worte, ohne etwas einzuschalten, lesen: die schöne und wollüstige Tochter Zions habe ich ausgerottet, oder werde ich ausrotten; denn in dieser Ordnung stehen die Worte nach der Grundsprache. Allein, es ist im Hebräischen nicht gewöhnlich, die Eigenschaften einer Sache der Sache selbst, oder dem Unterwurfe, vorzusetzen: und was das Handlungswort betrifft; so wird die Form desselben sowol, als anderer solcher Wörter, nicht allezeit genau in Acht genommen. Gataker.

B. 3. Aber es werden Hirtten mit ihren Heerden u. Da der Prophet v. 2. Zion mit einer schönen und überflüssigen Weide verglichen hat: so sagt er nun, die Hirtten würden sie mit ihren Heerden beziehen; woburch er die chaldäischen Feldobersten (denn in diesem Verstande wird das Wort Hirtten bisweilen genommen, Cap. 25, 34.) mit ihren Kriegsheeren versteht, welche Zion abweiden würden, bis sie es gänzlich verzehret hätten. Also erklärt der Chaldäer diese Worte  
in

Den Hirten mit ihren Heerden zu ihr kommen: sie werden rund herum Zelter gegen sie aufschlagen, sie werden, ein jeglicher seinen Raum abweiden. 4. Heiliget den Krieg wider

Der

in seiner Umschreibung; indem er sie durch Könige mit ihren Herren übersetzt. Lowth. Der Prophet setzt hier seine Gleichnißrede fort; und das thut er vielleicht um so viel mehr, weil er gern nach seiner Erziehungsart reden wollte. Es kam aber auch dienen, die Meynung derer, welche in dem vorigen Verse lieber das Wort Land, als das Wort Frau, einschalten wollen, zu befestigen. Der Verstand ist: die chaldäischen Fürsten werden mit ihren Kriegsvölkern, als so vielen Heerden, in dieses gewünschte Land kommen. Man sehe Cap. 12, 10. Dieses wird gewissermaßen spottweise gesagt, wie Cap. 4, 16. 17. **Polus.** Sie werden rund herum, Zelter gegen sie aufschlagen, bedeutet: die Kriegszelter werden sie auf eben die Weise, wie die Hirten gewohnt sind, in die Stunde herum gegen Jerusalem aufrichten, daß es gänzlich eingeschlossen wird, Cap. 1, 15. Ezech. 4, 2. Die Worte: sie werden, ein jeglicher seinen Raum abweiden, heißen im Hebräischen eigentlich: sie werden, ein Mann (das ist, ein jeder, wie Cap. 5, 8.) seine Hand weiden. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher aber ist: sie werden weiden, ein jeder mit seiner Hand: das ist, sie werden mit einer starken Hand, mit Kraft und Gewalt, verderben und zerstören; wie dieses die Worte mit der Hand Jes. 28, 2. bedeuten. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es aus: ein jeder wird weiden, die unter seiner Hand sind, das ist, wie der Chaldäer sagt: seine Stotten, und so liest man Ps. 95, 7. von den Schafen der Hand. Andere übersetzen es: ein jeder an seiner Seite, das ist, was ihm am nächsten ist, wie man, Hiob 1, 14. von den Eselinnen liest, die an ihrer Hand, das ist, an ihrer Seite weideten. Es kann auch heißen: einander zur Seiten, oder neben einander, wie das Wort Hand 2 Chron. 21, 16. gebraucht wird. Noch andere, worunter die Niederländer sind, halten für den Verstand: sie werden, ein jeder an seinem Orte, oder in seinem Raume weiden, oder sie werden, ein jeder an seinem Platze, oder seinem eingenommenen Orte, das ist, den Platz, der ihm angewiesen ist, abweiden (das ist, verschlingen und verzehren, wie das Vieh es mit dem Weidelande machet: man sehe Jes. 3, 14.). Auf diese Weise wird das Wort Hand Cap. 2, 17. 5 Mos. 23, 12. Jes. 56, 5. II. c. 57, 8. gebraucht.

Sie werden ihre besondern Lagerstätte aufschlagen, und nach dem Werke, was ihnen an diesem und jenem Platze angewiesen ist, werden sie alles, was sie können, zerstören und verwüsten. Dieses letzte halten wir für die rechte Meynung und den wahren Gebrauch des hebräischen Wortes in dieser Stelle. Ein jeder sollte dieses in seiner Lagerstätte oder an seinem Orte thun, und es sollte niemand seyn, der seinen Theil bey diesem Werke nicht hätte, und sowol erfahren, als vermögend zur Verwüstung wäre, wohin er auch käme. Es giebt auch zu erkennen, daß der Feind alles so weit zu seinem Willen haben sollte, daß er seine Lagerstätte und seinen Aufenthalt nach seinem Gefallen anlegen könnte. Er sollte sein Lager, nach Belieben in Flügeln und Haufen vertheilet, so wie es bey einander am besten bestehen könnte, aufschlagen; gleichwie die Hirten ihre Heerden zu vertheilen pflegen: oder die feindlichen Völker sollten in verschiedenen Parteyen sechten, und eine jede das Land, welches ihr angewiesen wäre, verwüsten; worauf sie sich denn, als ein Haufe, wieder gegen Jerusalem versammeln sollten. **Polus, Gataker.**

**W. 4. Heiliget den Krieg wider sie 2c.** Der Prophet verläßt nun seine verblünte Art zu reden, um den Juden deutlich vorzutragen, was er durch die vorher gemeldeten Hirten meynete, nämlich: Kriegsheute. Diese Worte halten wir für Worte von Gott und von keinem andern. Die meisten Ausleger nehmen sie gleichwol für Worte des Königs von Babel, oder für Worte seiner Fürsten, womit sie Befehl gaben, sich (wider Judäa) zum Kriege zu rüsten; und sie meynen, daß damit auf gewisse Feyerlichkeiten gezielet werde, welche von den Heiden bey der Kriegserklärung beobachtet wurden; ja einige wollen, daß sie insbesondere ihr Absehen auf das Feuer haben, welches die Chaldäer, wie sie sagen, zu einem Abgott machten, und in dem Lager vor sich tragen ließen. Allein, keine von diesen Vorstellungen kommt uns wahrscheinlich vor: denn was das Wort heiligen betrifft; so ist es sehr allgemein und unbestimmt. Mit mehrerer Wahrscheinlichkeit kann man die Worte für Worte Gottes halten, der die Chaldäer zu diesem Werke berief und erweckte; und so spricht er zu denen, die er zu diesem Werke geheiliget und ausgesondert hatte, zu seinen **Geheiligten**, Jes. 13, 3. <sup>155</sup>.

Jedoch

(115) Gilt aber nicht auch hier, was zuvor von der unbestimmten Bedeutung des Wortes: heiligen, gesagt worden? Und wo es gilt, so wird die erwähnte Meynung eben so unsicher auf dieses Wort gebaut, als die andere, die hier bestritten wird. Es ist aber auch dieses Wort und dessen bestimmte Bedeutung die Ursache nicht, warum man diese Rede nicht für einen Befehl Gottes hält; sondern der nachfolgende Theil dieses Verses. Denn da dieser ganz unstreitig den Chaldäern in den Mund gelegt werden muß, so müßte

der sie, machet euch auf, und lasset uns in der Mittagszeit aufziehen; o! wehe uns, denn

Sedoch sie mögen gesprochen seyn, in welcher Person sie wollen: so ist gewiß, daß der Prophet damit den Juden deutlich, ohne weiter verblümt zu reden, die Kriegsvölker anzeigt, welchen Gott wider sie Befehl gegeben hatte. Man lese v. 6. Jes. 10, 5. 6. Polus, Gataker. Die folgenden Worte: machet euch auf, zeigen sonder Zweifel die Reden derjenigen an, die Gott in seinem verborgenen Rathe zu diesem Werke geschickt hatte, und durch eine verborgene Wirkung dazu erweckte. Sie ermuntern einander und wecken sich unter einander auf, dieses Werk in aller Eil anzufangen, und mit allem Fleiße zu verfolgen; und der Prophet will, nach meinen Gedanken, damit zu erkennen geben; wie willig und bereit sie seyn würden, dasjenige auszuführen, was Gott durch sie vollzogen haben wollte, so bald nur die Zeit, welche der Herr dazu bestimmt hätte, gekommen wäre. Man lese Jes. 5, 26. 27. Lasset uns aufziehen, heißt so viel, lasset uns den Zug anfangen. Dieses ist ein Kriegswort. Man sehe Jes. 7, 1. Gataker. Die Worte: in der Mittagszeit, verstehen einige so, daß sie ein Beweis der Herzhaftigkeit seyn sollen, als wenn diejenigen, welche das Wort führen, sagen wollten, wir werden nicht nöthig haben, sie in der Nacht zu überfallen sondern wollen des Mittags wider sie anrücken, 1 Kön. 20, 16. Jer. 15, 8. Zeph. 2, 4. Andere wollen, sie dienen die gegenwärtige Macht und den blühenden Zustand der Chaldäer zu erkennen zu geben, so daß sie an einem guten Ausgange nicht zweifeln und nicht auf Hülfe warten dürften, sondern versichert waren, alles unter ihre Hände beugen zu können: denn durch das Tageslicht wird Esth. 8, 16. Jes. 59, 9. Glück und Wohlstand angezeigt. Jedoch diese beyden Meinungen scheinen sehr weit von dem Augenmerke des Propheten abzuweichen. Auch nicht näher kommt demselben der jüdische Lehrer, welcher behauptet, der hier erwähnte Mittag und die v. 5. gemeldete Nacht wären nach Ps. 91, 6. Zeiten des Unglücks. Vielmehr scheinen diese Worte von Leuten ausgesprochen zu seyn, die ihre Ungebuld über die Verzögerung zeigen, daß sie das Tageslicht vergebens hingehen ließen, und sich einander aufmuntern; entweder den Zug anzufangen und fortzurücken, so bald sie nur versammelt wären, wenn es auch des Mittags seyn sollte; oder die Stadt bey der ersten Ankunft, ohne daß sie sich erst davor lagerten, zu bestürmen, wenn es gleich Mittag wäre, welches sonst in diesen heißen Ländern weder zum Zuge noch zum Sturme eine bequeme Zeit war. Daher versteht einer der jüdischen Ausleger die ganze Stelle nicht von dem Zuge der Chaldäer nach Jerusalem, sondern von dem Angriffe dieser

Stadt und erklärt deswegen alle Worte nach dieser Absicht auf folgende Weise: heiligt den Krieg, das ist, machet euch zum Angriffe bereit; machet euch auf, nämlich aus eurem Lager: lasset uns zur Bestiegung der Mauern v. 5. aufziehen, damit wir die Stadt, ehe der Abend einfällt, erobern mögen; als wenn sie unzufrieden wären, daß sie dieselbe nicht noch desselben Tages einnehmen und plündern könnten. Allein, unsern Gedanken nach sehen die Worte vielmehr auf den Zug der Feinde und auf ihre feurige Begierde denselben fortzusetzen. Polus, Gataker. Eben dieselben Worte zeigen, wie bereit die Chaldäer seyn würden, der Stimme Gottes zu gehorchen Jes. 21, 5. Sie wollten das Tageslicht nicht untergehen lassen, sondern mit ihrem Werke eilen und die erste Gelegenheit ergreifen, es mochte in der Morgenstunde oder zur Mittagszeit, bey Tage oder bey Nacht seyn. v. 5. Diese Auslegung scheinen die folgenden Worte: wehe uns ic. auch zu bestätigen. Wir zögern zu lange, wollten sie sagen: da unterdessen die Zeit verstreicht, und der Tag schnell verläuft. Lasset uns daher zu unserm Werke eilen. Also geben sie ihre Begierde nach Blut und Raub, wornach sich Soldaten gemeinlich sehnen, zu erkennen. Oder vielleicht sind die Worte: wehe uns ic. ein Fluch, entweder gegen Gott, oder gegen die Menschen gewesen, welche Art zu reden bey dem Kriegsvolke sehr gemein ist; sonderlich wenn sie vom Eifer erhitzt sind und zu einer eifertigen Unternehmung ausziehen. Polus. Die jüdischen Ausleger und viele andere, die ihnen folgen, halten sie für eine Ausrufung von dem Volke Gottes, oder von dem Propheten in ihrer Person, wodurch sie ihren jämmerlichen Zustand beklagten, daß alle ihr Glück sich zum Ende neigte, und die Nacht der Unterdrückung sie zu überfallen bereit war, wie Amos Cap. 8, 9. redet. Andere aber sehen sie vielmehr für den Verfolg der Worte von den Chaldäern und ihrer Partey an, die sie in der brennenden Begierde vorwärts zu eilen, aussprachen: indem sie klagten, daß der Tag verstrich und sie zu viele Zeit verloren gehen ließen, da sie ihre Unternehmung durch unnütze Verzögerung zurücksetzten und die Gelegenheit veräumten, wie Cap. 46, 17. Polus, Gataker. Der Tag hat sich gewandt, ist eine verblüimte Art zu reden, und von den Menschen hergenommen, die, wenn sie von jemanden scheiden, das Angesicht von ihm abwenden. Man lese die Erklärung über Jes. 53, 6. Jer. 2, 27. Den letzten Theil der Worte kann man auch auf folgende Art übersetzen: Die Abendschatten haben sich verlängert; wie die Schatten gegen Abend länger werden. Man lese Ps. 102, 12.

109, 23,

der Text etwas unbequem unter zweyerley redende Personen getheilet werden, wenn der Anfang des Verses nicht auch von den Chaldäern ausgesprochen seyn sollte,

denn der Tag hat sich gewandt, denn die Abendsschatten neigen sich. 5. Machet euch auf, und lasset uns in der Nacht aufziehen und ihre Paläste verderben. 6. Denn so spricht der HERR der Heerschaaren: hauet Bäume ab, und werfet einen Wall gegen Jeru-

109, 23. **Gataker.** Dieses giebt zu erkennen, wie die Chaldäer so hitzig waren zu eilen, daß sie selbst auf die Verlängerung der Schatten, als einen Beweis von der Annäherung des Abends, Acht gaben. Man sehe Hab. 1, 8. **Polus.**

**B. 5. Machet euch auf &c.** Die chaldäischen Soldaten werden hier auf die Einnahme der Stadt so begierig beschrieben, daß ihnen der Verlust von einem einzigen Tage leid war, und sie bedauerten, daß sie an dem ersten Tage nicht frühe genug gekommen waren, die Belagerung anzufangen. Daher beschloßen sie, keine Zeit weiter zu verlieren, sondern augenblicklich fortzurücken und sich des Vortheils der Nacht zum Angriffe der Festungen zu bedienen. **Lowth.** Anstatt in der Nacht, kann man auch übersetzen: in dieser Nacht. Sie waren so stark auf den Zug gerichtet, daß sie sich weder Nacht noch Tag Ruhe gönneten. Dieses zeigt, daß Gott sie außerordentlich zu dieser Unternehmung erwecket hatte. Die Worte: und ihre Paläste verderben, können ebenfalls übersetzt werden: damit wir ihre Paläste verderben, wie Cap. 5, 28. Eben dieses war es, was sie so hitzig auf den Zug machte; nämlich, die Plünderung der Stadt, des königlichen Palastes und der prächtigen Häuser der Fürsten und Großen, die mit Schätzen und köstlichem Hausrathe angefüllt waren. Man lese Jes. 13, 22. c. 32, 14. c. 39, 6. Jer. 9, 21. **Polus, Gataker.**

**B. 6. Denn so spricht der Herr &c.** Damit ihr Juden nicht meynet, daß diese Leute bloß durch ihre Herrschsucht und Begierde angetrieben werden zu kommen; so wisset, daß Gott die Hand in dieser Sache hat: er ist es, der sie zu dem Werke treibt, seine

Mache an euch wegen eurer Sünden und Uebertretungen auszuführen. Cap. 1, 15, 16. Man sehe auch v. 4. **Gataker.** Man kann diese Worte auch in der vergangenen Zeit übersetzen: denn so hat der Herr der Heerschaaren gesprochen, nämlich zu den Chaldäern. Also dienete dieses, sowohl zu zeigen, von wem sie ihren Befehl hatten, und daß sie nicht aus eigener Bewegung kamen, Cap. 5, 14, 15. als auch den Juden zu verstehen zu geben, daß sie nicht so sehr mit den Chaldäern, als mit demjenigen, dessen Ruthe sie waren, Juda wegen seiner Sünden zu züchtigen, zu thun hätten, Cap. 1, 15, 16. Man lese 2 Kön. 18, 25. Auf diese Weise wird von Gott gesagt, daß er diejenigen, die er zu einem solchen Werke gebrauchen will, anlocket, Jes. 5, 26. c. 7, 18. und er nennt sich den Herrn der Heerschaaren, um zu erkennen zu geben, daß es vergebens seyn würde, wider diejenigen zu streiten; die er ausendete und deren Feldherr er gleichsam seyn wollte. Wenn es heißt: hauet Bäume ab, so steht im Hebräischen das Wort, welches durch Bäume übersetzt ist, eigentlich in der einzelnen Zahl, es wird aber versammlungsweise genommen; als wenn da stünde, hauet alles, wie einen einzigen Baum ab, und verschonet so gar die Fruchtbäume nicht, die sonst in solchem Falle verschont bleiben mußten, 5 Mos. 20, 25. Fället alle Bäume: entweder, die euch auf eurem Zuge hinderlich sind; oder die um Jerusalem herumstehen; oder die ihr daselbst oder anderswo nöthig habet, entweder Werke gegen die festen Städte aufzuwerfen (5 Mos. 20, 20.) oder Kriegsgeräthe daraus zu machen. Werfet einen Wall gegen Jerusalem auf, ist so viel, als: schließet die Stadt rund herum mit einem Walle ein. Man lese die Erklärung über

(116) Da die Worte in diesen beyden Versen keiner Schwierigkeit unterworfen sind, so wird es nur darauf ankommen, daß wir uns die Sache recht vorstellen, die in diesem lebhaften Vortrage ausgedrückt werden soll. Uns dünket hiervon also. Die unausbleibende Gewißheit der gedroheten Zornheimsuchung, ist der Hauptzweck von diesem Theile der Rede. Damit dieselbe gezeiget werde, so wird hiermit versichert, es solle den Chaldäern, ungeachtet aller Hindernisse, und ungeachtet alles Aufschubs ihrer Unternehmungen, doch noch wider Jerusalem gelingen. Sie werden daher redend eingeführet, wie sie sich unter einander zum Kriege ermuntern, mit den Worten: heiliget den Krieg wider sie, und lasset uns in der Mittagszeit ausziehen. Indem sie mit diesem Vorhaben beschäftigt sind, werden sie eine gewisse Hinderung gewahr. Diese machet, daß sie den Entwurf ihrer Unternehmung einigermaßen vereitelt sehen. Der Mittag ist nun vorüber, ja der Abend naht sich, ehe noch etwas ausgeführet werden kann. Indem sie dieses bemerken, gerathen sie zwar in einige Bestürzung, welche in den Worten ausgedrückt wird: o wehe uns, denn der Tag hat sich gewandt; denn die Abendsschatten neigen sich. Sie erholen sich aber bald wieder von diesem Schrecken, und fassen eine desto muthigere Entschließung: machet euch auf &c. Womit angezeigt werden soll, daß der gedrohete Unfall über Jerusalem, so ganz un widerrusslich beschloßen sey, daß auch die allerunbequemste Zeit, weder die Feinde abhalten würde, ihr Vorhaben auszuführen; noch die Vorsicht außer Stand setzen, solches zu fördern.

Jerusalem auf: sie ist die Stadt, die heimgesucht werden soll; in ihrer Mitte ist lauter Unterdrückung. 7. Wie ein Brunnen sein Wasser hervorgiebt, so giebt sie ihre Bosheit hervor; Gewalt und Zerstörung werden in ihr gehöret, Schmerz und Plagen sind stets vor meinem Angesichte. 8. Laß dich züchtigen, Jerusalem, auf daß meine Seele nicht von

v. 7. Ps. 55, 10, 11, 12.

dir

über Jes. 37, 23. wo von der Bedeutung des hebräischen Wortes, das auch anders übersetzt werden kann, geredet ist. **Polus.** Sie ist die Stadt, die heimgesucht werden soll, bedeutet: die gestraft werden soll. Bisweilen wird von Gott gesagt, daß er mit Wohlthun wie 1 Mos. 50, 24. Zeph. 2, 7. und bisweilen, daß er zum Gerichte heimsuche, wie hier und Cap. 5, 9. c. 23, 2. Die Zeit ihrer Heimsuchung durch Gottes Gerichte war gekommen Cap. 11, 23. c. 23, 12. Ezech. 9, 1. Hof. 9, 7. die Zeit der Heimsuchung des göttlichen Grimmes; weil sie seine Heimsuchung in Gnaden nicht wahrgenommen hatten, Luc. 19, 14. Nunmehr waren ihre Sünden, wie der Verfolg zu erkennen giebt, zu ihrer äußersten Höhe gestiegen, und sie waren reis zur Strafe, Ezech. 7, 2, 10. 1 Thess. 2, 16. **Polus, Gataker.** Die letzten Worte sind abgezogener Weise (abstractiv) ausgebrückt, und geben zu erkennen, daß in Jerusalem nichts als Unterdrückung herrschte, daß daselbst Unterdrückungen von allerley Art gefunden wurden: das bedeutet nach einem rednerischen Ausdrucke, der eine Art für das ganze Geschlecht der Dinge nennet, auch allerley Grausamkeiten, 2 Kön. 24, 3. 4. Ezech. 7, 23. Die Stadt, welche vormals voll Rechtes war und worinne Gerechtigkeit herrschte (Jes. 1, 21.) wird nun gleichsam von Unterdrückungen verschlungen. **Polus.**

**V. 7. Wie ein Brunnen sein Wasser u.** Hier stellet Gott die Sünde der Unterdrückung, die v. 6. gemeldet ist, noch schwerer vor. Er gebraucht dazu eine Gleichnißrede, um zu zeigen, wie gemein allerley Gottlosigkeit in dieser Stadt war, wie voll sie sich davon befand, und wie unaufhörlich sie sich damit beschäftigte: denn ein guter Brunnen oder eine gute Quelle ist natürlicher Weise allezeit voll Wasser, und kann nicht aufhören, es hervorzugeben. **Polus.** Die Meynung ist, die Bosheit fließt beständig aus der Stadt Jerusalem hervor, wie das Wasser aus einem quellenden Brunnen: sie erneuert die Ausübung derselben täglich und steht nicht davon ab; sie ist in Vertreibung der Gottlosigkeiten wie ein Brunnen, der nicht erschöpft wird, Ps. 55, 10, 12. Von dem Worte, das hier durch hervorgeben übersetzt ist, kömmt das Wort, welches Cap. 2, 13. eine Quelle bedeutet; und zwar eigentlich eine solche, die durch Graben

entdeckt und gefunden wird: denn das Handlungswort bezeichnet in seiner ersten Bedeutung graben, 2 Kön. 19, 24. Jes. 37, 25. **Gataker.** Vielleicht dienet das Wort, hervorgeben, ihre gewaltige Ausschweifungen, womit sie der Unreinigkeit pflegten, zu beschreiben, wie Jes. 57, 20. von der See gesagt wird, daß sie Schlamm und Moder aufwirft. Diese Verachtung wird durch das Folgende bestätigt <sup>(117)</sup>. **Polus.** Gewalt und Zerstörung werden in ihr gehöret heißt so viel: dieses ist in ihr der gewöhnliche Ruf; die ganze Stadt erschallet davon; alle ihre Einwohner schreyen deswegen. Man lese Cap. 20, 8. **Polus, Gataker.** Schmerz und Plagen sind stets u. Ich höre, will Gott sagen: die beständigen Klagen derjenigen, die unter der Unterdrückung, welche sie leiden, seufzen und unrechtmäßiger, ungerechter Weise ums Leben gebracht werden. Man lese Ps. 55, 10, 11, 12. **Lowth.** Ihr grausames Bezeigen, sich einander zu plagen und zu unterdrücken und das Geschrey, welches dadurch verursacht wird, sind stets vor meinen Augen und in meinen Ohren und erwecken mich, mit aller Strenge wider ein solches Volk zu verfahren. Man lese 2 Mos. 22, 22, 27. Ps. 109, 15. Jes. 3, 8. 14. 15. c. 59, 13. 18. c. 65, 3. Luc. 12, 2. 8. Jac. 5, 4. Jedoch einige erklären dieses alles nicht von den Bosheiten, welche sie ausübten, sondern von den Widerwärtigkeiten, die sie ausstuden, die der Prophet beständig vor seinen Augen sahe, und mit seinen Ohren hörte, gleichwie er Cap. 4, 21. die Feldzeichen sahe, und die Trompeten hörte. Allein, die vorige Erklärung ist weit ungezwungener <sup>(118)</sup>. **Gataker.**

**V. 8. Laß dich züchtigen, Jerusalem u.** Laß dich durch die Züchtigungen, die du fühlst, zur Besserung bewegen, ehe es zu spät ist, Spr. 29, 15. Gott gedenket hier mitten in dem Gerichte an Barmherzigkeit und hemmet gleichsam seinen Grimm sehr plötzlich, um zu sehen, ob derselbe noch durch die Besserung des Volkes abgewandt werden könnte: als wenn er sagen wollte: ich würde sie gerne verschonen, wenn es möglich wäre. Man lese über das Wort züchtigen die Erklärung Cap. 2, 30. c. 5, 3. **Polus, Gataker.** Lasset euch durch die vielfältigen Drohungen und Gerichte, die ich über euch ausgesprochen habe, warnen; bessert eure Wege und euer Thun, auf daß

(117) Man muß es dahin gestellt seyn lassen. Vielleicht dünket es andere, daß das Nachfolgende dieser Erklärung mehr zuwider als gemäß sey. Wir haben auch nicht Ursache zu glauben, daß die Worte des Textes weniger sagen sollten, als sie sagen können.

(118) Ja die ewige richtige. Denn sie ist sowol aus den allgemeinen Beschuldigungen v. 6. 7. als aus den Ermahnungen zur Besserung v. 8. erweislich.

dir abgezogen werde: auf daß ich dich nicht zu einer Wüste, zu einem unbewohnten Lande darstelle. 9. So spricht der HERR der Heerschaaren: sie werden Israels Ueberbleibsel fleißig nachlesen, wie einen Weinstock: bringe deine Hand wieder, wie ein Wein-

v. 9. Jes. 24, 13.

leser, daß nicht, wenn ihr in eurer Bosheit verharret, meine Huld gänzlich von euch abgezogen werde, (man lese Ezech. 23, 17. 18. Hof. 9, 12.), mein von Barmherzigkeit bewegtes Eingeweide sich gegen euch nicht verschließe, und ich euch nicht zum Verderben und zur Verwüstung übergebe. Diese Drohung hat Gott erfüllt, als er die Stadt und das Volk durch Nebucadnezar gänzlich vertilgen ließ: allein, sie ist in der letzten Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Volkes durch die Römer unter dem Titus Vespasianus noch weiter erfüllt worden. Lowth. Die Worte, auf daß meine Seele nicht von dir abgezogen werde, können auch so übersetzt werden: auf daß meine Seele nicht von dir losgemacht werde. Dieses ist eine uneigentliche Redensart und von einer Verrenkung der Hüften oder der Verdrehung anderer Glieder aus ihrem natürlichen Orte entlehnt. Sie giebt zu erkennen, wie schmerzlich es Gott fällt, ein Volk, daß er einmal mit sich in den Bund aufgenommen hat, zu verlassen und zu zerstören, und wie schwer er dazu schreit. Man lese Ezech. 23, 17. 18. Das Wort Seele bezeichnet gemeinlich die Person selbst, wie Cap. 5, 9. 29. hier aber zeigt es insbesondere Liebe und Huld an, wovon die Seele der Sitz ist, wie 1 Mos. 34, 8. 3 Mos. 26, 11. 15. 30. Ps. 42, 2. 3. Polus, Gataker. Die letzten Worte bedeuten: auf daß ich dich nicht vertilge und auströte, welches zwey große Uebel sind, wovon das eine gemeinlich auf das andere folget. Darum sagt Gott bey dem Hofeas, Cap. 9, 12. wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen seyn werde. Gataker.

10. So spricht der Herr der Heerschaaren u. Wie vorher v. 6. Gataker. Die Vergleichung, welche hier gebraucht wird, findet man auch in andern Stellen, die äußerste Verwüstung einer Stadt, oder eines Landes durch die Raubereyen der Feinde anzuzeigen. Man lese Jes. 17, 6. c. 24, 13. Gleichwie ein Traubenleser, wenn er fertig zu seyn glaubte, noch mehr Trauben wahrnimmt, und dieselben in einen Korb sammlet: also sollten diejenigen, die nach dem ersten Einfalle kommen würden, wegführen, was die ersten übrig gelassen hatten, so daß endlich gar nichts übrig bliebe. Man lese Cap. 49, 9. Lowth. Durch sie werden die Feinde, die Chaldäer verstanden, welche hier eben so, wie Cap. 49, 9. mit Traubenlesern oder Weinlesern verglichen werden. Gataker. Anstatt fleißig nachlesen, heißt es im Englischen vollkornen oder völlig nachlesen. Im Hebräischen steht, nachlesend nachlesen, das ist, fleißig oder sorgfältig nachlesen. Obgleich das

Nachlesen sich auf die ganze Erndte, sowohl von Korn als von Trauben, schickt: so hat doch das Wort, welches hier in der Grundsprache gebraucht wird, sein Absehen insbesondere auf die Weinlese, Richt. 8, 2. Jes. 24, 14. Die Worte zielen auf das Befehl, welches den Weinstock nach der allgemeinen Traubenlese noch einmal nachzulesen und so alles abzuschneiden verboten, 3 Mos. 19, 10. 5 Mos. 24, 21. und der Bestand davon ist, daß die Feinde in der Ausrottung und gefänglichen Wegführung des Volkes vielmal und anhaltend nach demselben suchen würden, um ja keinen übrig zu lassen; gleichwie von den Israeliten gesagt wird, nachdem sie den ganzen Haufen der Benjamingiten überhaupt geschlagen hatten, daß sie noch eine Nachlese unter ihnen hielten, wie sie dieselben auf den Straßen oder Landwegen fanden Richt. 20, 45. So haben die Chaldäer in der That die Ueberbleibsel von Israel nachgelesen. Juda wird hier Israels Ueberbleibsel genannt: nicht in Absicht auf die zehn Stämme, die vorher durch die Assyrer vertilget waren, 2 Kön. 17, 6. sondern mit Beziehung auf ihr eigenes und besonderes Volk und ihre Stadt Jerusalem, als sie noch ganz waren. Ehe der letzte Theil der Juden vertilget und weggeführt ward, war das ganze Volk überhaupt genommen schon geplündert, getödtet oder mit weggeschleppt: und das sowohl unter Jojakim und Jochachim (2 Kön. 24, 2. 13. 16.) als unter Zedekia, bey dessen Regierung die Chaldäer zu verschiednenmalen in das Land fielen und mit den Einwohnern auf die gemeldete Weise umgingen, 2 Kön. 25, 4. Man lese Jes. 6, 13. Jer. 10, 16. c. 52, 28. 30. und über die Benennung von Israel Cap. 5, 15. 20. Polus, Gataker. Bringe deine Hand wieder, wie die Weinleser, an die Körbe, ist so viel, als, mache es so, wie die Weinleser, welche einen Korb nach dem andern füllen. Der Bestand ist, die Chaldäer sollten sich nicht mit einer Beraubung zufrieden geben, sondern zum zweyten und drittemal wiederkommen, Menschen und Güter wegzuführen und nichts zurück zu lassen, was nehmenswürdig war Cap. 52, 28. 30. Ihre erste Wegführung war als die Weinendte und die nachfolgenden als die Nachlese anzusehen: erst führten sie die Vornehmsten und nachher die Geringern von dem Volke weg. Ob man dieses für die Worte der Chaldäer halte, die einander aufmuntern, dieses zu thun, wie einige behaupten, oder für Worte Gottes zu den Chaldäern, wie die meisten es verstehen, wird auf eins hinauslaufen: denn was die Feinde thaten, das geschah auf Gottes Befehl. Polus. Einige glauben, Gott sage dieses zu dem Jeremias und befehle ihm, damit, die Trauben eines

leser, an die Körbe. 10. Zu wem soll ich reden und bezeugen, daß sie es hören? Siehe, ihr Ohr ist unbeschnitten, daß sie nicht hören können; siehe, das Wort des HERRN ist

v. 10. Jer. 7, 26.

Weinberges, der ihm in einem Gesichte gezeigt ward, nach einander abzuschneiden, bis sie alle abgenommen und in Körbe gelegt wären. Andere sind der Meynung, daß es zu den Chaldäern gesprochen und ihnen dadurch Befehl gegeben werde, alles zu verderben und zu tödten, und beständig wegzuführen, bis die Juden gänzlich zu Grunde gerichtet wären. Die jüdischen Lehrer aber wollten, daß es Worte der Chaldäer zu einander sind, wodurch sie sich ermuntern zu rauben und zu plündern, zu mordern und zu wiederholtenmalen wegzuführen, so lange noch einige Leute von Ansehen, oder etwas von Werthe, übrig seyn möchte: einige schalten hier zu dem Ende auch die Worte, indem sie sagen, ein, wie Cap. 4, 31. Man sehe v. 4. Wir aber halten es mit der zweyten Meynung, und urtheilen, daß ein großer Raub von Personen und Gütern, und zwar zu wiederholtenmalen, jedoch keine vollkommene Vertilgung, weder von dem einen noch dem andern, angezeigt werde. Man lese Cap. 5, 10. c. 52, 16. 2 Kön. 25, 12, 22. Gataker.

B. 10. Zu wem soll ich reden und bezeugen 10. Diese Verbindung des Bezeugens mit dem Reden zeigt den Ernst, womit der Prophet zu dem Volke zur Warnung desselben redete. Man lese Cap. 11, 7. Jeremias, der auf die Halsstarrigkeit der Juden Acht hatte, drückt sich so aus, wie einer, der ganz bestürzt ist und voller Bekümmerniß bitterlich klaget, daß niemand auf seine Warnungen hören wollte. Man lese etwas ähnliches Cap. 7, 23, 24. Er suchte sie zu überzeugen: aber alles war vergebens; sie verstopften die Ohren vor ihm, wie der Verfolg zu erkennen giebt. Polus. Siehe, ihr Ohr ist unbeschnitten 10. Einige sagen, die Meynung dieser Worte gehe dahin, daß die Juden nur ein fleischliches Ohr hatten, welches die geistlichen Dinge nicht versteht, und ihnen keinen Zugang verstattet, 1 Cor. 2, 14. Col. 2, 13. Andere halten für den Sinn derselben, ihr Herz und Verstand sind von irdischen Gefinnungen, von Sorglosigkeit und von muthwilliger Halsstarrigkeit dergestalt eingenommen, daß sie auf dasjenige, was ihnen von Gottes wegen verkündigt wird, nicht Acht geben, so sehr auch ihnen und ihrem Wohlergehen daran gelegen seyn mag. Man lese Luc. 8, 14. c. 21, 34. Verschiedene wollen hingegen, es werde auf diejenigen gezielet, die ihre Ohren mit Wachs, und dergleichen klebendem Stoffe, der dem Gehöre hinderlich ist, verstopften. Allein, es wird vielmehr auf die Vorhaut gesehen, die durch die Beschneidung weggenommen wird, (man sehe Cap. 4, 4.) und auf Leute, über deren Gehör ein dickes Fell gewachsen ist, welches sie hindert zu hören. Es ist eine uneigentliche Lebensart,

die bey den Propheten sehr gewöhnlich ist. Ein unbeschnittenes Ohr bedeutet die Verwerfung des Unterrichts, ein unbeschnittenes Herz, einen halsstarrigen und widerspännigen Willen, unbeschnittene Lippen, solche, die nicht geschickt sind, die Wahrheit zu reden. Man lese Cap. 4, 4. c. 9, 26. Die Beschneidung dienete zu einem Beweise des Gehorsams. Der Prophet giebt demnach stillschweigend die Untreue der Juden gegen Gott, dem sie Gehorsam gelebt hatten, zu erkennen, 2 Kön. 11, 17. c. 23. Die Schrift nennet diejenigen, welche ohne alle Furcht Gottes sind, Unbeschnittene, (Ezech. 44, 7. 9.): denn unbeschnitten zu seyn war unter den Juden sehr schändlich. Es giebt also zu erkennen, daß das Volk auf die Botschaften, welche ihnen von Gottes wegen vorgetragen wurden, so wenig Achtung gab, als wenn sie gar nicht hören könnten. Es zeigt sowohl ihre Sünde, als ihre Schande an. Apg. 7, 51. Man lese v. 16. Cap. 7, 26. Ps. 58, 5. 6. Zach. 7, 11. Apg. 7, 57. So lange die Menschen in diesem Zustande bleiben, können sie auf das, was Gott zu ihnen spricht, nicht gehörig Achtung geben. In eben dem Verstande sagte der Seligmacher zu den Juden, Joh. 5, 44. wie können ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmen? Er meynte damit, daß eine solche Beschaffenheit sie hinderte, an ihn zu glauben, und die Wahrheit, aus Liebe zu derselben, anzunehmen. Polus, Gataker, Lowth. Die Worte, daß sie nicht hören können, dienen nicht zur Entschuldigung, sondern vielmehr zur Vergrößerung der Missethat bey den Juden: indem sie diese Ungeschicklichkeit durch ihren hartnäckigen und muthwilligen Sinn selbst über sich gebracht hatten; wie ein Trunkenbold, der sich durch zu viel eingeschluckten Wein des Gebrauchs seiner Vernunft beraubt hat, wegen des Mangels an demselben desto weniger Entschulbigung verdienet. Polus. Siehe das Wort des Herrn ist ihnen zu einem Schimpfe, das ist, sie widersprechen demselben in dem Munde der Boten Gottes, Luc. 11, 45. oder vielmehr, sie treiben Spott damit und verschmähen es. Sie können nicht leiden, daß ihnen Rath gegeben wird: das Bestrafen halten sie für schmäbliche Verweise; sie können kein Vergnügen daran finden, solche Dinge anzuhören. Dieses zeigt noch einen neuen Grund ihres Unvermögens und ihrer Hartnäckigkeit. Alle Vermahnungen und Unterweisungen der Propheten kamen ihnen abgeschmackt vor: daher waren sie so taub und fühllos, wie das letzte Stück der Worte zu erkennen giebt, Spr. 15, 12. Man lese Cap. 5, 31. 2 Tim. 4, 3. So verstehen wir die Worte lieber, als daß wir sie mit einigen davon erklären sollten, daß

ist ihnen zum Schimpfe, sie haben keine Lust dazu. **II.** Darum bin ich voll von des Herrn Grimm, ich bin müde geworden inne zu halten; ich werde ihn über die Kinder auf der Gasse und über die Versammlung der Jünglinge mit einander ausstürzen: denn selbst der

daß sie das Wort des Herrn denen, die es verkündigten, zu einem Schimpfe machten, Cap. 20, 8. <sup>119</sup>. Polus, Gataker.

**W. II. Darum bin ich ic.** Im Hebräischen steht der Verbindungsbuchstabe ׀, welcher eigentlich und bedeutet, vielmals aber durch darum ausgedrückt wird. Jedoch, wir sehen nicht, warum man ihn hier nicht in seinem eigentlichen Verstande nehmen sollte: denn nach unserer Einsicht zeigt der Prophet nicht sowohl, was ihn zu dem folgenden Verfahren bewegte, als, daß der Geist der Weissagung ihn dazu nöthigte. Er bezeuget, so ungern er auch das fürchterliche und schreckliche Urtheil Gottes über das jüdische Volk, daß sie alle, ohne Unterschied der Jahre und des Geschlechtes untergehen sollten, aussprechen möchte, so wäre doch der Geist der Weissagung mit solcher Fülle in ihm, und wirkte so kräftig auf ihn, daß er denselben nicht länger bezwingen könnte, und daher zur Ankündigung des Urtheils kommen müßte. Man lese eine ähnliche Bezeugung, obgleich bey einer andern Gelegenheit, Cap. 20, 9. Gataker. Ich bin voll von des Herrn Grimme, heißt so viel, ich bin gleichsam mit dem Feuer des göttlichen Zornes und Fluches wider dieses Volk ganz erfüllt, und finde mich genöthiget, mich desselben zu entladen. Man lese Cap. 4, 19. Ezech. 3, 3. Der Prophet klaget nicht bloß über die Fühllosigkeit des Volkes, wie v. 10: sondern er erweckt auch seinen Unwillen wider dasselbe. Ich bin müde geworden, inne zu halten, ist so viel, als, ich kann mich nicht länger bezwingen: welches zu erkennen giebt, wie ungern Jeremias diese Flüche aussprechen wollte. Gottes Zorn wirkte durch desselben Geist so kräftig in ihm, daß er ausbrechen mußte. Man lese etwas ähnliches Hiob 32, 18. 19. Dieses zeigt, daß der Prophet nicht durch seinen eigenen, sondern durch Gottes Geist getrieben ward: er fand kein Vergnügen daran, das Urtheil der Verdammung auszusprechen; allein, er war genöthiget, der Bote von Gottes Grimme zu seyn. Daher mußten die Juden, da er scharf wider

sie redete, es nicht ihm, sondern dem Geiste Gottes, der ihn dazu nöthigte, beylegen. Polus. Die Ausstürzung des Grimmes geschah durch die Weissagung von demselben. „Es wird von den Propheten gesagt, daß sie die Dinge thun, die sie von Gottes wegen als solche, die geschehen sollen, erklären: wie Cap. 1, 10. angemerkt ist. In eben dem Verstande wird der Prophet hier als derjenige, der den göttlichen Grimm über die Kinder ic. ausstürzte, vorgestellt.“ Der Ausdruck des Ausstürzens, giebt den Ueberfluß des Grimmes zu erkennen: und das Gleichniß ist von schwerem Regen entlehnet, wovon man sagt, daß er über die Erde ausgegossen werde, Cap. 7, 20. Offenb. 16, 1. Polus, Lowth. Die Kinder auf der Gasse, heißt es deswegen, weil die Kinder auf den Gassen zu laufen und mit einander zu spielen gewohnt sind, Cap. 9, 21. Zach. 8, 5. Dieses giebt zu erkennen, daß die Chaldäer niemanden, so gar auch den kleinen Kindern nicht, Gnade beweisen würden, v. 21. 2 Chron. 36, 17. Ps. 127, 8. 9. Hof. 10, 14. Das Wort welches durch Kinder überseht wird, ist eben dasselbe, das Ps. 8, 3. gebraucht ist: und dasjenige, welches durch Gasse überseht ist, kommt 1 Kön. 20, 35. eben so vor. Das Wort ׀, wofür Versammlung in der Uebersetzung steht, bedeutet in dem ersten Verstande eine Verborgenheit, Ps. 25, 14. Spr. 11, 13. hiernächst einen verborgenen Ort, Ps. 31, 21. fernere eine heimliche Zusammenkunft Cap. 15, 17. und endlich eine Versammlung überhaupt, sie mag verborgen oder offenbar seyn, Ps. 89, 8. In dem letzten Verstande wird es hier gebraucht, und geht auf den Ort, wo die Jünglinge zusammenkamen sich lustig zu machen Cap. 31, 13. Jedoch sind es nicht unwahrscheinliche Gedanken, daß es auch auf ihre gewöhnlichen Zusammenkünfte in übelberüchtigten Häusern zu bösen Absichten, in Hurenhäusern, ein Nebenabsehen habe Cap. 5, 7. Polus, Gataker. Es kann ebenfalls von den Zusammenkünften zu Berathschlagungen, wozu die Kinder nicht im Stande waren, genom-

(119) Das ist: die Propheten und andere Prediger veranlasseten, daß sie von dem Worte, das sie predigten, selbst geringfügige Gedanken fassen, indem sie sahen, daß ihre Predigt ohne Frucht blieb. In der That ist es eine große Versuchung für Prediger, wenn sie in ihrem Amte so wenig ausgerichten, daß sie die Frucht des göttlichen Wortes, entweder mit der Kraft desselben vermischen, oder doch für den eigentlichen Beweis von der Kraft desselben halten; und daher bey unterbleibender erwünschter Frucht desselben, auch die Kraft selbst in Zweifel zu ziehen, oder wenigstens geringere Begriffe von derselben anzunehmen geneigt werden. Indessen ist in der gegenwärtigen Stelle hiervon die Rede nicht. Denn theils drückt das Wort ׀ viel mehr aus, als was treuen Lehrern bey Versuchungen von dieser Art zugeschrieben werden kann; theils zeigt die Nebenart ׀ genugsam an, daß sie selbst die spottenden Personen gewesen. Auch die oben angezogene Stelle, Cap. 20, 8. ist noch für sehr zweifelhaft anzusehen, so fern sie diesen Verstand haben soll. Doch davon ist nicht zu reden.

der Mann mit der Frau sollen gefangen werden, der Alte mit dem, der voll von Tagen ist. 12. Und ihre Häuser sollen nebst den Aeckern und Weibern andern zugewandt werden: denn ich werde meine Hand wider die Einwohner dieses Landes ausstrecken. 13. Denn von ihrem Kleinsten an, bis zu ihrem Größten, ist ein jeder von ihnen dem Geize

v. 12. Jer. 8, 10. v. 13. Jes. 56, 11. Jer. 8, 10. c. 11, 18. c. 23, 11.

er

nommen werden. Denn die Hebräer nennen **בָּרוּרִים** oder Jünglinge, nicht allein diejenigen, die eben aus den Kinderjahren gekommen sind, und etwa funfzehn oder sechzehn Jahre erreicht haben: sondern auch Personen von zwanzig bis dreißig Jahren, die ihren vollkommenen Wachsthum erlangt haben, und in der Blüthe ihres Lebens sind. Auch diese Versammlungen aber sollten ihnen nicht zu statten kommen. **Polus.** Anstatt, denn selbst der Mann mit der Frau sollen gefangen werden, kann man auch übersehen, auf daß (wie das **ו** Hiob 6, 11. Jer. 4, 18. gebraucht ist) auch der Mann mit der Frau gefangen werden: oder, gewiß (gleichwie **ו** Jes. 49, 18. eben so ausgedrückt ist,) der Mann mit der Frau sollen gefangen werden; nämlich, das eine Geschlecht sowohl als das andere; das eine wird vor dem andern kein Vorrecht haben. Man lese Jes. 3, 16. 24. c. 32, 9. 10. insgesammt werden sie überfallen werden und dem grausamen Feinde in die Hände kommen, wie Cap. 8, 9. **Klagl.** 4, 20. Auf eben die Weise muß man auch das Wort, welches durch angenommen überseht ist, **Luc.** 17, 34. verstehen: obgleich die meisten Ausleger dabey den andern Weg wählen wollen. **Gataker.** Wenn zuletzt, des Alten nebst dem, der voll von Tagen ist, Erwähnung geschieht: so ist der Verstand folgender. Nicht nur die Leute, welche alt wären, wofür man einen jeden zwischen funfzig und sechzig halten mag, würden umkommen, sondern auch hochbejahrte Personen, solche, die auf dem Punkte wären, ihre Tage zu vollenden und an dem Rande des Grabes stünden, **Jes.** 65, 20. die von hohen Jahren wären, wie **Barfillai** 2 **Sam.** 19, 32. 34. 35. Alle Arten von Menschen, ist die Meynung, von den Kindern an bis zu den Hochbejahrten, hätten ihre Wege dergestalt verderbet (v. 13.), daß ihr Zustand verzweifelt war: deswegen würde Gott einen Feind über sie schicken, der niemand verschonen würde, von was für Jahren oder Geschlechter er auch seyn möchte. So gar diejenigen sollten durch Gottes Grimm umkommen, die schon nach dem Laufe der Natur an dem Ufer des Todes wären; diejenigen, die nicht lange mehr hätten leben können, wenn sie auch verschont geblieben wären: gleichwie jemand vom **Jeremias** selbst in Absicht auf den Hunger in der Stadt sagte, **Cap.** 38, 9. Man lese von der Grausamkeit der **Chaldäer** wider die **Bejarthen**, 2 **Chron.** 36, 17. **Jes.** 47, 6. **Klagl.** 5, 12. 13. **Polus, Gataker, Lowth.**

**B.** 12. Und ihre Häuser sollen nebst **w.** Ihre Häuser und Ländereyen sollen an Fremde verfallen,

**Cap.** 8, 10. selbst das Land, welches sie auf sich festgesetzt und auf ewig für versichert zu haben meyneten, **Ps.** 132, 13. 14. Mit den Weibern ist so viel, als mit den liebsten und erwünschtesten Dingen. Das hebräische Wort bedeutet nicht bestimmt Ehefrauen, sondern Frauen überhaupt, worunter Kebsweiber und Jungfern verstanden werden können. Man sehe eben dieselbe Drohung 5 **Mos.** 28, 30. **Cap.** 8, 10. Gott wollte seine Hand wider die Einwohner des Landes ausstrecken: nämlich sie zu schlagen, und schwer zu treffen. Man lese **Jes.** 5, 25. Damit die Juden es nicht für unmöglich halten möchten, daß sie wider ihr Vermuthen so elend werden sollten, meldet der Prophet die Ursache davon: nämlich, daß Gott ihr Feind geworden war. **Polus.**

**B.** 13. Denn von ihren Kleinsten an **w.** Dieses hat nicht so sehr sein Absehen auf die Jahre, als auf den Rang und die Würde der Personen. **Jeremias** führet das allgemeine Verderben des Volkes, als die Ursache von der Strenge Gottes gegen sie, an, wie v. 16. und zeigt, daß das Verderben auch unter den Großen und Angesehenen zu finden war, die andern ein besseres Beyspiel hätten geben sollen. **Ben** Haupte bis zu Fuße war nichts ganzes oder gesundes da. „In der Grundsprache steht eigentlich, von dem Kleinen an bis zu dem Großen:“ denn die hebräischen Nennwörter leiden keine Abänderung nach den verschiedenen Stufen der Vergleichung; daher werden sie schlechtweg gesetzt. So liest man auch, von dem Großen, anstatt von dem Größten **Esth.** 1, 5. 20. **Jon.** 3, 5. und der **Guste**, anstatt, der Beste, **Nich.** 7, 4. „**Polus, Gataker.** Unter dem Geize muß man hier vielleicht alle Gottlosigkeiten der Juden, als Grausamkeit, Unterdrückungen, Ungerechtigkeit **w.** für begriffen ansehen: denn der Geiz (wie der Apostel 1 **Tim.** 6, 10. sagt,) ist die Wurzel alles Übels. Es dienet dieses auch zur Vertheidigung der göttlichen Gerechtigkeit, daß er den **Chaldäern** zuließ, die Personen und Güter derjenigen, die andern das Ihrige betrüglich entwandt hatten, wegzunehmen. **Nich.** 2, 2. Anstatt, von dem Propheten an bis auf den Priester treibt ein jeder von ihnen Falschheit, kann man auch lesen, ist ein jeder Falschheit thugend: als wenn es ihr ganzes Werk und die eigentliche sündliche Handthierung der Propheten und Priester wäre, das Volk zu betrügen und demselben mit falschen Gesichtern zu schmeicheln, wie v. 14. folget. Jedoch muß man es nicht so verstehen, daß sie nicht auch

ergeben: und von dem Propheten an bis auf den Priester, treibt ein jeder von ihnen Falschheit. 14. Und sie heilen den Bruch der Tochter meines Volkes auf das leichteste, in dem sie sagen, Friede, Friede: dennoch ist kein Friede da. 15. Sind sie beschämt,

v. 14. Jer. 8, 11. Ezech. 13, 10.

auch anderer Missethaten schuldig (Jes. 56, 11.) und daß die Fürsten und das Volk von dieser Sünde frey gewesen seyn sollten, Cap. 5, 31. Mich. 3, 9. denn sie waren alle mit einander in eben dieselbe Bosheit verwickelt; der Prophet aber meldet nur die Sünden, die einem jeden insonderheit am meisten eigen waren. Man sehe eben das Cap. 8, 10. Polus. Die Worte können auch gelesen werden, beyde der Prophet und der Priester; ein jeder von ihnen treibt Falschheit. Man sehe Cap. 9, 10. So drücken in andern Stellen, wo im Hebräischen steht: von dem Kleinen bis zum Großen, die englischen Uebersetzer es aus: beyde klein und groß, wie 1 Sam. 5, 9. c. 30, 2. Lowth.

B. 14. Und sie heilen den Bruch 1c. Im Hebräischen steht hier: sie heilen den Bruch auf etwas leichtes, oder auf etwas, das leicht zu achten ist. Einige, worunter die 70 Dolmetscher, verstehen dieses so, daß sie den Bruch für leicht achteten, und für nichts hielten. Andere, und zwar die jüdischen Lehrer, halten für den Verstand, daß sie diesen Bruch mit einer leichten oder geringen Arzney heilten (wie das *by* für mit Ps. 92, 5. gebraucht wird.) Mit Worten von Falschheit, sagt der Chaldäer: indem sie, Friede, Friede, riefen, welches leicht zu thun war. Noch andere aber urtheilen, die Meynung der Worte sey, sie heilen den Bruch als etwas leichtes, oder so, wie man eine leichte Wunde heilet. Man mag es nehmen, wie man will: so ist der Verstand klar, daß die Propheten und Priester mit dem Volke und dem gemeinen Besten eben so handelten, wie ungerneue Aerzte oder Wundärzte mit einem zarten und thörichten Kranken umgehen, der nicht gerne hören will, wie es mit seinem Uebel steht; daher sie, wenn seine Krankheit oder Wunde gleich gefährlich und tödtlich ist, sie dennoch für etwas geringes ausgeben, als wäre sie bequem zu heilen, und zu dem Ende nur lindernde oder betäubende Mittel geben, welche auf eine Zeitlang Erleichterung schaffen, oder für die gegenwärtige Zeit machen, daß der Schmerz nicht gefühlet wird, wobey sie mittlerweile den Kranken überreden, es werde gut mit ihm gehen, und er dürfe sich nicht fürchten, oder mistrauisch seyn: oder wie solche, die allein lindernde Mittel gebrauchen, da doch das Uebel beißende Mittel erfordert, und eine dünne Haut über Theile, die mit verderbtem Stoffe angefüllet sind, ziehen, welches Ursache ist, daß, zu großem Nachtheile des Kranken, das Uebel tiefer einfrisst. Eben so gebrauchten die Propheten und Priester, anstatt daß sie das Verderben des Volkes als die wahre Ursache von allem Uebel desselben (Jes. 1, 6.)

IX. Band.

untersuchen und beißende Heilmittel, das ist, scharfe Bestrafungen, die einem jeden einen rechten Begriff von der Gefahr seines Zustandes geben, dawider anwenden sollten, bloß lindernde Mittel: und dieses thaten sie, indem sie eine solche Lehre predigten, die dem Volke in der Sünde und Sorglosigkeit Polster unterlegte. Man lese Cap. 4, 10. c. 5, 12. 31. c. 8, 11. c. 14, 13. c. 23, 14. 17. c. 28, 2. 3. Klagl. 2, 14. Ezech. 13, 10. Jedoch weil das Wort *חָנַן*, das hier gebraucht wird, bisweilen Verachtung oder Verschmähung bedeutet, 1 Sam. 2, 30. so wird es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung bald durch die Worte, mit Verschmähung, bald durch die Worte, zur Verschmähung ausgedrückt. Einige erklären es daher nach dem ersten, mit Verschmähung und Geringschätzung der wahren Propheten, wodurch sie dieselben bey dem Volke in Verachtung brachten, 1 Kön. 22, 24. Jes. 28, 2. 4. 10. 11. und nach dem andern zur Verachtung und Verschmähung des Volkes, welches zur Verschmähung kommen würde, weil es sich durch die falschen Propheten verleiten ließ, ihren Worten glaubte, und also die Mittel versäumte, wodurch es den Frieden mit Gott erlangt und das Uebel, wovon die wahren Propheten Gottes sie warneten, vermieden haben mochte. Man lese Klagl. 2, 14. Allein, die Worte lassen diesen Verstand nicht so leicht zu, als den ersten. Polus, Gataker, Lowth. Friede, Friede heißt so viel: die Chaldäer werden nicht kommen, alles wird wohl mit dir gehen: denn Friede bedeutet allerley Heil und Glückseligkeit. Dieses war eine sprichwörtliche Redensart bey den Juden. Polus. Anstatt, dennoch ist kein Friede da, kann man auch übersetzen: wenn kein Friede da ist, wenn es mit der Sache nicht so steht und es weit fehlet, daß alles wohl seyn sollte, hingegen alles in tödtlicher Gefahr ist, Cap. 4, 10. Gataker.

B. 15. Sind sie beschämt 1c. Nämlich die falschen Propheten. Die Sünde derselben wird hier durch ihre Unverschämtheit in Verübung des Bösen noch schwerer vorgestellt, wie Cap. 3, 3. Einige erklären dieses in thätigem Verstande, haben sie (das Volk) beschämt gemacht: als wenn die Meynung wäre, haben sie sich bemühet, dem Volke eine rechte Vorstellung von seiner ungeziemenden Aufführung zu machen, und es zur Scham und Reue darüber zu bewegen? In der That wird auch das hebräische Wort in eben der Abänderung, wie es hier vorkommt, 2 Sam. 19, 5. so gebraucht: allein, so viel ich weiß, sonst nirgends, und bey unserm Propheten findet man es allemal leidend genommen, Cap. 10, 14. c. 46, 24. c. 48, 1. 20. c. 50, 2. c. 51, 17. wie es denn der Chaldäer, die

70 Dol-

daß sie Gräuel getrieben haben? Ja sie schämen sich im geringsten nicht, wissen auch nichts von schamroth machen: darum werden sie unter den Fallenden fallen, zur Zeit da ich sie heimsuchen werde, werden sie straucheln, spricht der HERR. 16. So spricht der HERR: stehet auf den Wegen und sehet zu, und fraget nach den alten Fußsteigen, wo

v. 16. Mat. 4, 4. Luc. 16, 29.

doch

70 Dolmetscher, und die gemeine lateinische Uebersetzung hier eben so nehmen. Und in Wahrheit, außer dem, daß die folgenden Worte die leidende Bedeutung bestätigen, schiebt sich dieselbe hier auch besser und giebt zu erkennen, wie stolz, oder vielmehr wie unverschämt, die falschen Propheten waren, dem Volke zu schmeicheln und es zu betrügen. Der fragende Ausdruck legt ihnen dieses Verbrechen gerade zur Last. Polus, Gataker.

Einige, welche diese Worte von dem Volke, und nicht von den falschen Propheten, erklären, verstehen durch die Gräuel die Sünde der Abgötterey: allein, wir urtheilen, es werde vielmehr auf solche Gräuel gesehen, wie Gott an den falschen Propheten erblickte und darüber klagte, Cap. 5, 30, 31. c. 23, 14. Gataker.

Anstatt, ja, sie schämen sich im geringsten nicht, kann man auch übersetzen: ja in Beschämung sind sie nicht beschämt. Man lese Cap. 3, 1. Jes. 24, 16. „Nichts ist ein größeres Zeichen einer unverbesserlichen Verderbtheit, als daß man über die Scham hinaus ist. Man sehe Cap. 3, 3. c. 8, 12. „ Gataker, Lowth.

Für die Worte, sie wissen auch nichts von schamroth machen, steht im Englischen, sie könnten auch nicht erröthen. Das Hebräische bedeutet eigentlich, sie wissen nicht zu erröthen, oder nicht schamroth zu werden. So findet man auch Jes. 29, 12. ich weiß nicht zu lesen, anstatt, ich kann nicht lesen; Jes. 56, 11. sie kennen keine Sättigkeit, anstatt, sie kennen nicht gesättiget werden; und Zeph. 3, 5. der Verkehrte weiß von keiner Scham, anstatt, kann nicht beschämt werden.

Denn, obgleich das letzte Wort, welches hier vorkommt, schwerlich anders, als in dem übergehenden und thätigen Verstande, gefunden wird; welches Anlaß gegeben zu haben scheint, die Frage im Anfange des Verses auch nach thätiger Bedeutung zu übersetzen: so wird doch das Wort, das durch sich schämen ausgedrückt ist, nirgends thätig gebraucht; und daß dieses letztere Wort ebenfalls nicht so genommen werden müsse, erhellet aus der gleichlautenden Stelle Cap. 8, 12. wo es in der leidenden Abänderung vorkommt, welche dergleichen Zweifel nicht zuläßt.

Und in Wahrheit, keine Menschen waren unverschämter, als die falschen Propheten unter den Juden. Darum werden sie unter den Fallenden fallen, ist so viel, als, sie werden unter denen, die durch das Schwerdt fallen, unter denjenigen, denen sie icht Sicherheit versprochen, getödtet werden. Die folgenden und letzten Worte bedeuten, alsdenn werden sie strauchelnd fallen,

oder darnieder geworfen werden: sie werden so straucheln, daß sie platt zur Erde niederfallen. Dieses ist die erste und eigentliche Bedeutung der Worte Ps. 27, 2. Jes. 31, 3. Jer. 50, 32. Dan. 11, 19. Gataker.

B. 16. So spricht der Herr: stehet ic. Der Verstand dieser ganzen Vermahnung kömmt hierauf hinaus: Ihr Juden müßet es machen, wie Reisende, die nicht wissen, was für einen Weg sie einschlagen sollen. Untersuchet, welchen Weg die Erzväter, die Richter, die Könige und die Propheten in vorigen Zeiten genommen haben: folget ihrem Verfahren nach, worinne ihr wahren Trost und Befriedigung finden werdet; und folget nicht den Erfindungen eurer Fürsten und falschen Propheten, die euch in die Irre geleitet, und in viel Unheil verwickelt haben. Man lese Cap. 18, 15. Lowth.

Gott fährt hier fort, das jüdische Volk durch den Propheten der Hartnäckigkeit zu überweisen und kehret die Rede nun von den falschen Propheten, welche die Menschen verleiteten, auf diejenigen, die durch dieselben verleitet wurden. Er stellt eines Theils vor, was für Muth er ihnen von Zeit zu Zeit hätte geben lassen: und andern Theils, wie sie sich dennoch geweigert hätten, ihn zu hören.

In diesem Verse scheint er einem Einwurfe vorzubeugen, den das Volk vielleicht machen würde: nämlich, daß sie denjenigen Weg nähmen, den ihre Priester und Propheten ihnen anwiesen und darauf vorgiengen. Hierauf antwortet Gott, er habe sie von Zeit zu Zeit ermahnet, es so zu machen, wie es Reisende zu machen pflegen, wenn sie den Weg nicht wissen, oder daran zweifeln, weil sie verschiedene Wege und Fußsteige vor sich sehen, ohne unterscheiden zu können, welcher von denselben sie nach dem Orte, wohin sie gedenken, führen wird.

Alsdenn fragen sie sorgfältig bey solchen Leuten nach, die im Strande sind, ihnen zu sagen, welcher Weg hier oder dorthin läuft. So sollten es auch die Juden gemacht haben, indem sie wegen des Weges, worauf sie waren, oder wegen der verschiedenen Wege, worauf sie durch die Propheten verleitet wurden, die im Namen des Herrn zu ihnen sprachen, wie sowol die falschen als die wahren Propheten thaten, Zweifel hatten. Da sie gehört, daß dieselben mit einander streitig redeten, hätten sie stille stehen sollen, um zu untersuchen, wer den rechten Weg anwiese, der zu ihrem Heil und Wohl führete: und bey dieser Untersuchung wohl zu verfahren, hätten sie zu den göttlichen Aussprüchen und den heiligen Denkschriften aus den vorigen Zeiten ihre Zuflucht nehmen und überlegen sollen, was für ein Weg darinne angeprie-

sen

doch der gute Weg sey, und wandelt darinne, so sollt ihr Ruhe für eure Seele finden: aber sie sagen: wir werden nicht darinne wandeln. 17. Ich habe auch Wächter über euch

v. 16. Matth. 11, 29.

sen werde und für diejenigen, die darauf gewandelt hatten, gut befinden war; auf daß sie, Troß allem, was für das Gegentheil gesagt wurde, denselben gewählt haben, darauf fortgegangen seyn, und sicherlich wohlgethan haben möchten, wie andere vor ihnen gethan hatten, 5 Mos. 32, 7. Jes. 8, 20. Mal. 4, 4. Luc. 16, 29. 1 Thess. 5, 21. 1 Joh. 4, 1. Dieses halten wir für das rechte Augenmerk und den Zweck dieser Stelle. **Straße nach den alten Fußsteigen**, ist, wie einige sagen, so viel, als nach den Fußsteigen, die euch durch Mosen vorgeschrieben sind: und, wie andere wollen, nach den Fußsteigen, worauf eure fromme Vorfahren, Abraham, Isaac und Jacob, und andere Gottesfürchtige nach ihnen, gewandelt haben. Das Hebräische heißt, **untersuchet in Ansehung der Fußsteige des Alterthums**: nämlich in Ansehung der Zeiten, worinne die Menschen von den vorigen Altern gelebt, und der Fußsteige, die sie gewählt und betreten haben. **Gataker, Polus**. Man kann durch die **alten Fußsteige**, oder **Fußsteige des Alterthums** auch den Unterricht verstehen, den Gott durch seine Offenbarungen und in seinem Worte gegeben hatte, Jes. 8, 20. oder auch die Wege der göttlichen Vorsehung. Nach dem letztern würde die Meynung seyn: gebet Achtung, was für Wege Gott vormals, in Absicht auf die Sünden und die Strafen derselben, genommen hat (5 Mos. 4, 3. 4. Nicht. 5, 6. 8. Jer. 22, 15. 16.) und was für ein Weg gemeinlich der beste (der hier der gute heißt) gewesen ist, seiner Wohlthaten zu genießen und seinen Gerichten vorzubeugen 5 Mos. 32, 7. v. Man lese auch 1 Thess. 5, 21. **Polus**. Anstatt, wo doch der gute Weg sey, kann man übersehen, welcher davon der gute oder der beste Weg sey. Man sehe v. 13. Diejenigen erklären diese Schriftstelle verkehrt, die daraus beweisen wollen, daß der alte Weg auch der beste ist: wozu viele, sowol Römischgesinnte, als Protestanten, diese Stelle misbrauchen. Denn der Prophet, oder Gott durch den Propheten, sagen nicht, daß der alte Weg der beste sey: sondern sie ermahnen das Volk zu untersuchen, welcher von den alten Wegen für diejenigen, die darauf wandelten, der beste gewesen. Eben so reden auch Moses 5 Mos. 4, 3. 4. Debora, Nicht. 5, 6. 8. Azaria, 2 Chron. 15, 2. 6. und Jeremias selber Cap. 22, 15. 17. **Und wandelt darinne** heißt so viel, als, begehrt euch auf denjenigen Weg, den ihr nach gehöriger Untersuchung für den besten befindet, und wandelt auf demselben. **Gataker**. Die Worte, so werdet ihr Ruhe für eure Seele finden, bedeuten nach einiger Meynung, ihr werdet alsdenn besessiget werden, und nicht zweifelhaft bleiben, daß ihr zwischen zweien Wegen hinfen müßtet 1 Kön. 18, 21. Allein, man verstehe es lieber,

alsdenn werdet ihr von diesem ruhelosen Zustande, worinne ihr gegenwärtig seyd; Jes. 59, 20. von der Furcht und Verwirrung, von dem Uebel und der Unruhe, die ihr über euch bringet, indem ihr auf den bösen Wegen, worauf ihr seyd, fortgehet, befreyet seyn. Denn alsdenn wird Gottes Schutz gewiß über euch wachen. Man lese 5 Mos. 24, 12. 19. Ps. 95, 11. Jes. 28, 12. Matth. 11, 29. **Alsdenn werdet ihr befinden, daß Gott bey euch ist, und euch zum Heiligthume dienet**. Ihr werdet sehen, daß eure Sachen sich verbessern: es wird wohl mit euch gehen, wie es mit andern gegangen; ihr werdet Ruhe und Friede haben. **Für eure Seele ist so viel, als für euch selbst, wie Jes. 55, 2. 3. Polus, Gataker**. Die letzten Worte, aber sie sagen: wir ic. geben den Muthwillen und die Halsstarrigkeit der Juden zu erkennen. Ob die Propheten Gottes ihnen gleich so klar gezeigt hatten, es wäre der Weg, den sie ihnen anwiesen, der einzige gute, sichere und vortheilhafte Weg, und wäre für diejenigen, die darauf gewandelt, von Zeit zu Zeit dafür befinden worden, daß sie in ihrem Gemüthe vollkommen davon überzeugt seyn mußten: so weigerten sie sich doch, aus bloßer Widerspänstigkeit, sich zu diesem Wege zu kehren, und darauf zu wandeln, und wiesen also schlechterdings die ihnen angebotene Huld von der Hand. Man lese Cap. 2, 25. c. 18, 11, 12. **Polus, Gataker**.

**B. 17. Ich habe auch Wächter über euch ic.** Das ist, Propheten und Lehrer, um über euch zu wachen, euer Wohl zu suchen, und ihr Bestes zu thun, daß sie eurem Elende durch Warnungen vor demselben, damit ihr es meiden möchtet, vorbeugten. Man lese Ezech. 3, 17. c. 33, 7. Das Gleichniß ist von Wächtern entlehnet, die an hohe Derter gestellt werden, die Gefahr von weitem zu entdecken und Nachricht davon zu geben. **Polus, Gataker**. Die Worte, die da sagen, sind von den englischen Uebersetzern eingeschaltet, wie Hiob 8, 18. Ps. 105, 14. Apg. 7, 32. **Gataker**. **Höret auf den Schall der Trompete**, ist entweder erstlich so viel, als auf die Stimme der Propheten, welche mit einer Trompete verglichen wird Jes. 58, 1. und so giebt es zu erkennen, daß Jeremias, und andere, wegen der dringenden Gefahr sehr laut gerufen hatten; denn man pflegt die Trompete nicht eher zu blasen, als bis Gefahr vorhanden ist: oder zweytens, auf den Klang der feindlichen Trompete Cap. 4, 19. 21. **Polus, Gataker**. Ihr würdet nicht in die Gefahr gekommen seyn, will Gott sagen, worinne ihr euch gegenwärtig befindet, wenn ihr nach den Propheten, die ich als so viele Wächter zu euch gesandt habe, gehöret hättet (Cap. 25, 4.); als Wächter, euch vor dem Uebel, das euch drohete, zu warnen. Man lese Ezech. 33, 7. Sie ha-

euch gestellet, die da sagen, höret auf den Schall der Trompete: aber sie sagen, wir werden nicht zuhören. 18. Darum höret, ihr Heiden, und vernimm, o du Versammlung, was unter ihnen ist. 19. Höre zu, du Erde, siehe, ich werde ein Uebel über dieses Volk bringen, die Frucht ihrer Gedanken: denn sie merken nicht auf meine Worte, und mein

v. 19. Jes. 1, 2.

ben ihre Pflicht getreu in Acht genommen, und sowol wider die Sünden, welche ihr begienget; als auch in Ansehung der Gerichte, die deswegen über euch kommen sollten, mit lauter Stimme gerufen. Man sehe Jes. 58, 1. Lowth. - Aber sie sagen: wir werden nicht zuhören, nämlich nicht so, daß wir uns zu dem v. 16. gemeldeten Wege kehren. Man lese dergleichen weigerliche Antworten Cap. 22, 21. c. 44, 16. Gataker.

B. 18. Darum höret, ihr Heiden ic. Damit ihr euch nicht wundern möget, daß ich mit dem Volke, das ich vormals unter meinen Schutz genommen, und durch einen feyerlichen Bund und große Verheißungen mich verbunden hatte zu beschirmen, hart umgehe. Man lese Klagl. 4, 22. Weil Gott hier und in dem Folgenden das verkehrte und widerspänstige Bezügen seines Volkes nebst den Strafen, die er deswegen über dasselbe bringen würde, noch weiter vorstellen wollte: so ruft er die ganze Welt und selbst die fühllosen Geschöpfe zu Zeugen der Hartnäckigkeit dieses Volkes und seines billigen Verfahrens mit demselben. Er richtet aber die Nebe an andere, weil die Juden nicht auf ihn hören wollten. Man lese etwas ähnliches Jes. 1, 2. Gataker. Gott ruft die umliegenden Völker von Jerusalem zu Zuschauern seiner Strenge wider die Juden, ob sie gleich sein Volk waren. Dieses diente erstlich zur Bertheidigung der Gerechtigkeit seines Verfahrens, daß man nicht meynen möchte, er wäre stränge gegen die Juden: zweytens, die Juden hierdurch zu beschämen, wenn es möglich wäre, sie noch zur Bekehrung zu bewegen, weswegen er die fremden Völker ic. zu Zeugen nicht allein von ihren Strafen, sondern auch von ihren Sünden v. 19. aufruft; und drittens den Juden verdeckt zu erweisen, daß die fremden Völker williger wären zuzuhören, als sie. Polus. Anstatt vernimm kann man auch übersetzen: gieb Acht, wie Cap. 2, 19. c. 3, 13. Jes. 33, 13. Gataker. Die Versammlung ist entweder erstlich, von Israel zu verstehen, und alsdenn müßte man die folgenden Worte lesen: die du unter ihnen bist, oder zweytens und lieber von allen Völkern, die als versammelt vorgestellt werden, Ps. 7, 8. Gott will wohl, daß die ganze Welt von der Billigkeit seines Verfahrens mit seinem Volke Zeuge sey. Polus, Gataker. Anstatt, was unter ihnen ist, kann man auch übersetzen: das, was unter ihnen ist, es sey entweder die Größe ihrer Gottlosigkeit, oder ihre schweren Gerichte. Man kann beydes zusammennehmen, und auf ihre schweren

Strafen, als die Folge ihrer schweren Uebertretungen, gedenken. Polus. Man kann es auch ausdrücken, wie es mit ihnen ist; zu was für einem Gipfel des Ungehorsams und der Widerspänstigkeit die Juden gestiegen: damit ihr wissen möget, was für gerechte Ursachen ich habe, so mit ihnen zu verfahren. Es ist wahr, einige deuten es auf das Uebel, das die Juden ausstehen mußten: allein, die Worte lassen die vorige Bedeutung besser zu. Gataker.

B. 19. Höre zu, du Erde ic. Der Verstand ist, höre zu, du Erde, wornach mein Volk sich zu hören weigert v. 17. Denn wir halten dafür, daß diejenigen das Ziel verfehlen, welche durch die Erde hier die Einwohner der Erde verstehen, wie Ps. 98, 9. Da Gott vorher zu den vernünftigen Geschöpfen gesprochen hatte: ermahnet er nun die unvernünftigen und fühllosen Dinge, auf seine Handlungsart Acht zu geben Ezech. 36, 4. Polus, Gataker. Das Uebel bedeutet das Lager der Chaldäer mit allem Unheil, so schwer es war, das es mit sich bringen sollte. Polus. Anstatt, die Frucht ihrer Gedanken kann man auch übersetzen: die Frucht ihrer Rathschläge oder Ueberlegungen. Man lese Jes. 55, 7. c. 59, 7. Jer. 4, 14. Einige verstehen durch diese Frucht ihrer Gedanken dasjenige, was mit denselben übereinkam, und sich dazu schickte, Ps. 28, 4: allein, man mag viel lieber dabey auf dasjenige gedenken, was sie durch ihre Rathschläge und Ueberlegungen über sich gebracht hatten; sie mochten sich selbst zuschreiben, was über sie kam, da es die Frucht von allen bösen Ueberlegungen und Einbildungen war, die ihr Herz erfüllten, Spr. 1, 29, 30, 31. Denn es kömmt uns zu spitzfindig vor, was einer der jüdischen Lehrer anmerket, daß Gott nicht sage, ihrer Werke, sondern ihrer Gedanken, weil er sein Absehen auf die Gedanken von ihnen habe, womit sie sich einbildeten, er sähe ihre Werke nicht. Ps. 94, 7. Jes. 29, 15. Polus, Gataker. Eben diese Redensart giebt auch zu erkennen, daß ihre Sünden nicht geringe Einfälle, sondern vorbedachte und überlegte Bosheiten waren: weswegen Gott die gerechte Strafe ihrer Werke über sie schicken würde. Polus. Sie merken nicht auf meine Worte, ist so viel, als, auf meine Botschaften, die ich ihnen so oft, und auf eine so ernstliche Weise, durch meine Propheten zugesandt habe, Spr. 1, 24, 25. Und mein Gesetz verwerfen sie; als wenn sie mir öffentlich Widerstand thun, und es verschmähen wollten, durch mich regieret zu werden. Polus.

B. 20.

mein Geses verwerfen sie. 20. Wozu soll denn der Weihrauch für mich aus Seba kommen? und der beste Calmus aus fernem Lande? eure Brandopfer sind mir nicht angenehm, und eure Schlachtopfer sind mir nicht süße. 21. Darum spricht der HERR also:

v. 20. Jes. 1, 11. c. 66, 3. Amos 5, 21. Mich. 6, 6.

also:

**B. 20.** Wozu soll denn ic. Dieses ist eine Frage zur Bestrafung und Verschmähung, womit Gott durch den Propheten die Heuchelei der Juden widerlegt, welche vielleicht vorgeben würden, daß sie Gott nicht verlassen hätten, weil sie ihm noch dienten, und mit Opfern und Räuchwerk zu seinem Heiligthume kämen: aus diesem Dienste machten sie viel, und meyneten, daß Gott daran auch großes Wohlgefallen hätte. Allein, er saget ihnen, daß ihre äußerlichen Dienste ihm nicht gefällig seyn könnten: so lange ihr Leben und Wandel so beschaffen wäre, wie vorher gezeigt ist. Man sehe etwas ähnliches Jes. 1, 11. 15. c. 66, 3. Jer. 7, 21. 26. Ezech. 20, 39. Amos 5, 21. Mich. 6, 6. 10. Polus, Gataker. Im Englischen steht: Wozu kömmt denn der Weihrauch aus Seba da zu mir? Nach dieser Uebersetzung scheinen die Worte nebst den folgenden anzuzeigen, daß die gemeldeten Geschenke aus fernem Ländern zum Tempel Gottes gebracht wurden, wie Ps. 68, 30. 32. Jes. 60, 6. 7. Zeph. 3, 10. allein, dieses ist hier nicht die Absicht. Daher können sie besser auf folgende Art übersetzt werden: wozu ist mir der Weihrauch, der aus Seba kömmt? und der beste Calmus, der von weitem kömmt? Man sehe Jes. 1, 11. Gataker. Seba war ein Theil von dem glücklichen Arabien, und wegen seiner Specereyen und Räuchwerke sehr berühmt. Man lese Jes. 60, 6. Der Prophet bestrafet die Heuchelei der Juden, womit sie ihr inwendiges Verderben durch äußerliche Zeichen des Gottesdienstes zu bedecken meyneten: von dem die Propheten oft erklären, daß er von keinem Werthe sey, wenn er nicht aus einem frommer Gemüthe herfließe. Hierauf schicket sich der Fall, den Plato in seinem zweyten Alcibiades erzählet, da er von dem Gebethe oder der Anrufung Gottes redet. „Als die Athenienser sagt er, in ihren Kriegen mit den Spartanern viele Niederlagen gelitten hatten, sandten sie einen Voten nach dem Orakel vom Jupiter Hammon, um nach den Ursachen zu fragen, warum sie, die den Göttern so viele Tempel aufgerichtet hätten, und dieselben mit so vielen Opfern und Geschenken ehreten, nicht so glücklich wären, als die Spartaner, welche ihnen in diesen besondern Stricken bey weitem nicht gleich kämen? Das Orakel gab hierauf zur Antwort: ich habe mehr Wohlgefallen an dem Gebethe der Spartaner, als an allen Opfern der Griechen. Nun war das Gebeth, das die Spartaner verrichteten, kurz, und sie fleheten dadurch die Götter an, ihnen alles Gute zu Theil werden zu lassen, so lange sie tugendhaft blieben.“ Lowth. Für die Worte, der beste Calmus, steht im Hebräischen *הבטח הטוב*, das ist,

nach dem Buchstaben, Rohr oder Calmus, der gute: aber das vorgelesene *ה* zeigt die höchste Stufe der Vergleichung an; denn die Hebräer haben keine Abänderung ihrer Wörter nach den Stufen der Vergleichung. Daher ist es recht gut durch den besten Calmus übersetzt. Desselben wird auch unter der Mischung, woraus das heilige Oel bestehen mußte, gedacht, 2 Mos. 30, 23. Man lese die Erklärung über Jes. 43, 24. Polus. Den Ausdruck aus fernem Lande muß man nicht so verstehen, daß dieser Calmus von den äußersten Theilen der Erde hergebracht werde, als z. E. aus Indien; wie Hieronymus und andere gemeynet haben: denn er ist den Juden bereits zu Moses Zeiten bekannt gewesen 2 Mos. 30, 23. Es wird nur so geredet, weil der Calmus nicht in Judäa hervorgebracht wurde, sondern aus Seba, wo er nach den Zeugnissen des Diodors a) und des Strabo b) wuchs, dahin kam. Man lese Joel 3, 8. und vergleiche damit 1 Kön. 10, 2. in welcher letztern Stelle von der Königin von Seba gesprochen wird, die der Heiland, Matth. 12, 42. die Königin von Süden nennet, und sagt: sie sey von den Enden der Erde gekommen, weil ihr Land gegen Süden an das Meer gränzte. Man sehe die Erklärung über Jes. 5, 26. Polus, Gataker. Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm: sie sünden bey mir keine Annahme, und können daher keine Versöhnung zuwege bringen. Ich kann kein Wohlgefallen daran finden Hof. 9, 4. Und eure Schlachtopfer sind mir nicht süße: weg demnach mit diesen nichtigen Dingen, wodurch ihr mich zu befriedigen glaubet. Unter den hier gemeldeten Sachen muß man den ganzen feyerlichen Gottesdienst verstehen, Polus.

a) Lib. 3. p. 125.

b) Lib. 16.

**B. 21.** Darum spricht der Herr also ic. Der Verstand dieses ganzen Verses kömmt hierauf hinaus: was sie auch unternehmen mögen, sich von dem Uebel das ihnen drohet, zu befreien: so werde ich ihnen doch ihr Ziel verrücken, und sie sollen in die Stricke fallen, die sie zu vermeiden sucheten. Lowth. Für Anstoss steht im Englischen *Strachelblöcke*. Gott bezeichnet hier mit diesem Namen alle Gelegenheiten und Mittel zum Verderben der Juden, denen er sie bloß stellte, oder woben er zulassen wollte, daß sie ihnen in den Weg geworfen würden, zu ihrem Untergange Anlaß zu geben, wie Ezech. 3, 20. c. 7, 19. Oder er vergleicht hier seine Gerichte, wie einige dem hebräischen Worte dieses Abseszen beylegen, mit Stricken oder Fußangeln und dergleichen Kriegsgeräthe, die man über die Wege zu streuen pfleget, den Pferden die Füße zu verstümmeln und sie zum Fallen zu bringen. Hier-

also: siehe, ich werde diesem Volke allerley Anstoß stellen, und daran werden sich insgesammt, Väter und Kinder, stoßen; der Nachbar und sein Mitgeselle werden umkommen. 22. So spricht der HERR: siehe, da kömmt ein Volk aus dem Lande von Norden: und eine große Nation wird aus den Seiten der Erde erweckt werden. 23. Bogen und Spieße werden sie führen, es ist ein grausames Volk, und sie werden nicht barmherzig seyn, ihre

v. 22. Jer. 10, 22. 1. 50, 41. 42. 43.

durch sollten diejenigen, welche bequem davon zukommen meyneten, gefangen werden. Worinne diese Strauchelblöcke bestanden, scheint in dem Folgenden gemeldet zu seyn: man sehe v. 22. Polus, Gataker. Und daran werden sich insgesammt Väter und Kinder stoßen, bedeutet: sowol die Väter, welche die meiste Vorsicht und Behendigkeit besaßen, als die Kinder, die nicht so bedächtlich waren, oder sich vielleicht weniger für schuldig hielten, sollten sich an die Strauchelblöcke stoßen, ohne sich wieder aufrichten zu können. Jes. 8, 14. 15. Polus. Im Englischen steht: sie sollen darauf fallen. Man kann auch übersetzen: sie sollen sich daran stoßen und fallen. Man lese die Erklärung v. 15. Jes. 3, 8. Sie werden alle ohne Unterschied umkommen v. 11. Cap. 13, 14. Derjenige von den jüdischen Lehrern scheint den Verstand zu weit auszudehnen, der für die Bedeutung dieser Stelle hält, daß sie sich unter einander von dem, was sie sahen, worüber sie straucheln konnten, Nachricht geben, oder sich davor warnen sollten. Gat. Der Nachbar und sein Mitgeselle heißt so viel, als Leute von allerley Range und Stande, die größten Bekannten und Mitgesellen. Ob diese gleich alle die Köpfe zusammensetzten, und mit einander berathschlagten: so sollten sie doch nicht im Stande seyn, einander zu helfen, sondern das Verderben sollte sie ohne Unterschied treffen, v. 11. Cap. 13, 14. Polus. Sie werden umkommen: sie sollten so fallen, daß sie nicht im Stande wären, wieder aufzustehen: sondern sie sollten verunglücken und vergehen Jes. 8, 14. 15. Gataker.

V. 22. So spricht der Herr: siehe u. Hier zeigt der Prophet, worinne der v. 21. gemeldete Anstoß bestehen sollte: und davon hatte er schon vierzig Jahre geprediget, ohne daß sich das Volk warnen lassen wollte. Polus. Eine große Nation, wird erweckt werden: wie ein Sturm und Ungewitter erweckt wird. Cap. 25, 32. Und Gott selber würde diese Nation erwecken. Man lese Jes. 13, 17. Jer. 1, 15. 1. 50, 9. 1. 51, 1. Ezech. 23, 22. Gataker. Aus den Seiten der Erde ist so viel, als, aus den abgelegnen Theilen der Monarchie von Babel. So weit auch die Chaldäer und ihre Mitgenossen entfernt wohnten: so würde sie Gott doch nach Judäa leiten. Dieses giebt vielleicht die Größe des göttlichen Zornes wider Juda zu erkennen: denn dieser Um-

stand wird in den Flächen, die durch Moses ausgesprochen wurden, gemeldet 5 Mos. 28, 49. Man lese Jes. 5, 25. u. Jer. 5, 15. Polus, Gataker.

V. 23. Bogen und Spieße werden sie führen u. Sie werden überflüssig mit Waffen versehen seyn, in der Ferne und in der Nähe zu beschädigen und zu tödten: denn Bogen und Spieße bedeuten nach einem rednerischen Ausdrucke, der einige Arten für das ganze Geschlecht nennet, allerley beschädigende Waffen. Man sehe etwas ähnliches Cap. 50, 42. Durch den Spieß verstehen zwar einige den Stab der Fahne oder Standarte, wie Jos. 8, 18. 26. allein, weil derselbe nebst dem Bogen zugleich gemeldet wird; so streitet dieses für die vorige und gewöhnlichere Bedeutung. Es ist ein grausames Volk u. Sie werden unerbittlich seyn, ohne mit irgend einem Geschlechte, oder irgend einigen Jahren, mit Armen oder Reichen, Mitleiden zu haben, Cap. 21, 7. Man lese etwas ähnliches Jes. 13, 17. 18. Dieses ist so, wie es hier geweißaget wird, und wie es Moses bereits 5 Mos. 28, 50. gebrohet hatte, ausgeführt worden, 2 Chron. 36, 17. Polus, Gataker. Im Hebräischen steht; grausam ist er, das ist, ein jeder von ihnen ist grausam. Gataker. Ihre Stimme wird brausen, wie die See: gleichwie das Brausen der See sehr gewaltig ist: also verursacht es auch großes Schrecken durch das Geräusch, welches mit dem Brüllen der Teufel verglichen wird, Jac. 2, 19. <sup>120)</sup> Vielleicht giebt dieses zu erkennen, daß sie, die nicht auf die Stimme der Propheten Gottes hatten hören wollen, alsdenn den schrecklichen Klang der Waffen, der dem Brausen der See gleich war, zu hören genöthiget seyn sollten. Man lese die Erklärung über Jes. 5, 30. Polus. Feindliche Einfälle werden füglich mit Ueberströmungen verglichen, die alles mit sich fortreißen und ein Land verwüsten. Man sehe Jes. 17, 12. Dan. 9, 26. Lowth. Auf Pfeden werden sie reiten, „nicht um darauf zu entfliehen, wie diejenigen, von denen Jesajas, Cap. 50, 16. „spricht; sondern als fertig, zu Felde zu ziehen, und „zum Streite wohl gerüstet, wie Cap. 50, 42. „ Das Pferd ist ein Geschöpfe, das Gott insonderheit zum Kriege geschickt gemacht hat, nach der Beschreibung Hiob 39, 22. 23. u. Dieses giebt die Geschwindigkeit, die Kraft und Gewalt der Chaldäer zu erkennen. Polus, Gataker. Die Pferde waren in Judäa sehr

(120) Es wird hiermit auf den Nachdruck des baselbst befindlichen Wortes *ἄπυρρον* gezielet. Man sehe davon Ed. Leighs Crit. S. N. T. p. 349.

ihre Stimme wird brausen, wie die See, und auf Pferden werden sie reiten: es ist zugerüstet, wie ein Mann zum Kriege wider dich, o Tochter Zions. 24. Wir haben sein Gerücht gehört, unsere Hände sind schlaff geworden: Beängstigung hat uns angegriffen, Schmerz wie einer gebährenden Frauen.

25. Gehet nicht aus ins Feld und wandelt nicht auf dem Wege: denn des Feindes Schwerdt ist da, Schrecken rund umher. 26. O Tochter meines Volkes, gürt' einen Sack an, und wälze dich in der Asche, trage Leid über einen einzigen Sohn, und führe sehr bitteres Wehklagen: denn der Zerstörer wird

v. 24. Jer. 4, 31. c. 49, 24. c. 50, 43. v. 26. Jer. 4, 8. c. 25, 34. Sach. 12, 10.

sehr rar: weswegen die Juden das Bündniß mit den Aegyptern suchten, um von dannen mit Pferden versehen zu werden. Man lese Jes. 30, 16. c. 31, 1. Lowth. Es ist zugerüstet, wie ein Mann zum Kriege: das ist, es sollte das ganze Volk der Chaldäer wider sie, als ein einziger Mann, in Schlachordnung gestellt werden; damit die Juden merken möchten, daß sie mit Soldaten zu thun hätten. Die 70 Dolmetscher, welche im Hebräischen w<sup>ie</sup> Feuer, anstatt w<sup>ie</sup> ein Mann, gelesen haben, übersetzen die Stelle: es ist zugerüstet, wie Feuer zum Kriege. „Der Prophet redet hier so, als wenn er die Chaldäer nicht allein auf dem Zuge gegen Juda, sondern auch bereits auf der Wahlstatt in Bereitschaft sähe, den Anfall zu thun oder auf einem oder dem andern „Platze Sturm zu laufen.“ Polus, Gat. Wider dich, o Tochter Zions, oder Jerusalems: denn diese beyden Benennungen werden ohne Unterschied von demselben Orte gebraucht. Das Wort Tochter wird von Städten und Ländern gesagt, wie Ps. 45, 13. 137, 8. Jes. 23, 12. c. 47, 1. Polus.

B. 24. Wir haben sein Gerücht gehört u. Im Englischen steht: das Gerücht davon. Der Prophet redet hier in der Person des Volkes, welches auf das Gerüchte von der Annäherung und Grausamkeit der Chaldäer den Muth verlieren und zittern würde: indem es ausrief, unser Herz schmelzet in uns, aller unser Muth ist weggewichen 2 Sam. 4, 1. Oder man muß ihn so verstehen, daß er sich aus Bescheidenheit mit unter seine Landesleute rechnete<sup>121)</sup>. Die Beängstigung und der Schmerz einer Gebärenden sind eine Beschreibung der Größe des Leidens, das die Juden auszustehen hatten. Man lese Cap. 4, 9. 31. c. 13, 21. Polus.

B. 25. Gehet nicht aus ins Feld u. Dieses zeigt die große Gefahr, welche zu der Zeit überall seyn würde. Man sollte nicht sicher außer den festen Städten oder den Häusern gehen können (Cap. 8, 14.)

und diejenigen, welche aus und eingiengen, sollten als lenthalben Gefahr laufen, den Tod zu finden. Also rath hier einer dem andern, die Landstraßen zu meiden, und Nebenwege zu suchen: wie die Menschen zu thun pflegen, wenn es nicht sicher ist, zu reisen, Nicht. 5, 6.<sup>122)</sup> Die Worte: denn des Feindes Schwerdt u. scheinen ein gemeines Sprüchwort bey den Juden gewesen zu seyn, eine unvermeidliche Gefahr anzuzeigen, Ps. 31, 14. Jer. 20, 3. 10. c. 49, 29. Alle Derter sollten von feindlichen Soldaten voll, und daher alle Unternehmungen sehr beschwerlich seyn. Klagl. 5, 9. Polus.

B. 26. O Tochter meines Volkes u. Das ist, o mein Volk, welches ich so lieb und werth halte, als eine Tochter. Gürt' einen Sack an u. Der Prophet erwecket die Juden, so schwere Wehklagen zu führen, als ihnen nur möglich war: z. E. Sack anzulegen, das ist, eine tiefe Trauer zu tragen (Cap. 4, 8.) und sich in Asche zu wälzen (Cap. 25, 34. Mich. 1, 10.) das ist, sich demüthig vor Gottes Angesicht niederzuwerfen, und gleichsam zu kriechen. Hierauf beschreibt er ferner die Beschaffenheit dieses Leidewesens, daß es nämlich so seyn müßte, wie man über den Tod eines einzigen Sohnes Leid trägt, Amos 8, 10. und endlich scheint er alles zusammen zu ziehen, indem er des bitteren Wehklagens erwähnt, welches die höchste Stufe des Leidewesens zu erkennen giebt. Es hat das Ansehen, als wenn es ihm an Worten fehlte, ein solches Trauern auszudrücken, wie die Größe des Elends nöthig machen würde. Man lese Cap. 9, 17 18. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Absicht des Propheten nicht sowol, die Juden zur Bekehrung zu ermahnen, als den Zustand der Menschen, die in verlassenen und verzweifelten Umständen sind, zu beschreiben. Denn er hat vorher die Person eines Menschen, der den Krieg ankündigt, angenommen; und Sack und Asche werden oft angeführt, wo noch einige Hoffnung zur Bekehrung übrig war<sup>123)</sup>. Der Zerstörer

(121) Zieh'et jemand diese letztere Meynung vor, so kann sie aus dem Schlusse des nachfolgenden Verfes ziemlich wahrscheinlich gemacht werden.

(122) Man sehe, was in der 309ten Anmerkung des III. Theils S. 282. gesagt worden. Hier ist wol nicht auf den Gegensatz der Landstraßen und Nebenwege gesehen worden; sondern es wird das offene Feld den verschlossenen Städten entgegengesetzt.

(123) Diese Worte haben einige Dunkelheit. Die Meynung wird aber folgende seyn. Sack und Asche werden sonst als gewöhnliche Duffzeichen angesehen, folglich setzen die Ermahnungen von der Art, wie wir

wird schnell über uns kommen. 27. Ich habe dich unter mein Volk zu einem Wachturme, zu einer Festung gestellt: damit du ihren Weg wissen und prüfen möchtest. 28. Sie sind alle die Abtrünnigsten der Abtrünnigen, indem sie in Verleumdung wandeln,

v. 27. Jer. 1, 18.

rer ist der König von Babel mit seinem Heere, Cap. 48, 8. Man sehe Cap. 4, 20. Polus.

B. 27. Ich habe dich unter mein Volk zu einem Wachturme u. Hier spricht Gott ermunterungsweise zu dem Propheten, und sagt zu ihm, er habe ihn zu einem besetzten Thurm gestellt, daß er das Betragen von Juda entdecken und wahrnehmen könnte, welches eines von den Absichten ist, wozu ein Wachturm dienet (Jes. 21, 5. 8. Hab. 2, 1.) und daß er auch zugleich seiner eigenen Sicherheit versichert seyn möchte. Ob die Juden gleich verschiedene Anschläge wider ihn schmiedeten: sollte er dennoch sicher, wie in einer Schanze oder Festung, bewahrt werden, Cap. 15, 20. Polus, Gataker. Einige, die das Wort  $\text{מִצְדָּה}$  für ein Handlungswort (Verbum) halten, wie Zach. 13, 9. übersetzen die Stelle auf folgende Art: ich habe dich gestellt zu prüfen; allein die meisten nehmen es für ein selbstständiges Nennwort. Eigentlich bedeutet es einen Wachturm, worauf eine Schildwache gestellt wird, auszu sehen, ob sich jemand nähert, der Böses in dem Sinne hat<sup>124</sup>). Man lese Jes. 23, 13. c. 32, 14. Zu einer Festung ist, wie einige aus dem Vorhergehenden nicht übel einschalten, so viel, als zu einem Thurm der Festung, oder einem besetzten Thurm. Man sehe dergleichen Art zu reden Cap. 1, 18. c. 5, 17. Ps. 108, 12.

Gataker. Der Verstand würde klärer seyn, wenn die Worte so übersetzt würden: ich habe dich unter mein Volk auf einen Wachturm, in eine Festung gestellt<sup>125</sup>). Man sehe des Voldius Concordanz c). Gott sagt zu dem Propheten, er habe ihn auf einen hohen Thurm, auf eine Festung, als einen Wächter gestellt (v. 17.), auf das Betragen des Volkes Achtung zu geben, und es nach Beschaffenheit desselben zu warnen. Lowth. Auf daß du ihren Weg wissen und prüfen möchtest: das ist, ihre Wege, ihr Verfahren und ihre Sitten, wohin sie sich neigen, und hinaus wollen; damit du sorgfältig auf sie Acht haben, und sie untersuchen solltest, wie Goldschmiede und Probierer die Metalle prüfen; denn so wird das Wort Ps. 66, 11. und sonst gebraucht. Hierdurch sollte Jeremias ermuntert werden, das Volk desto freymüthiger und mit Ansehen zu bestrafen: weil Gott ihn zu schützen versprach, daß ihm kein Leid widerfahren könnte. Der Herr wollte ihm Verstand schenken, das Bekehrte zu bemerken, und Unersehroffenheit, demselben entgegen zu gehen. Polus.

c) p. 171.

B. 28. Sie sind alle die Abtrünnigsten der Abtrünnigen u. Dieses ist die Antwort des Propheten an Gott, womit er gleichsam von dem ihm aufgeleg-

wir hier lesen, noch einige Hoffnung zur Bekehrung voraus. Da aber der Prophet hier so redet, als ob er den Ausbruch der göttlichen Strafgerichte schon gegenwärtig sähe, so setzt er dabey die anhaltende Unbussfertigkeit schon voraus. Daher wird gefolgert, daß er mit den Worten: gürte einen Sack an u. s. f. nicht sowol zu Bußübungen, als vielmehr zu Bezeugung der tiefsten Trauer, ermahnen wolle. Es mag nun zugegeben werden was hier behauptet wird, so ferne die Rede von dem nächsten und unmittelbaren Zwecke der Worte ist. Indessen mag die andere Absicht auch nicht ganz ausgeschlossen werden, da theils die Bezeugung der tiefsten Betrübniß gar wohl mit Buße verbunden werden, und alsdenn allein heilsam seyn kann; theils der gegenwärtige wirkliche Ausbruch zeitlicher Strafgerichte die Möglichkeit der Buße nicht aufhebt, und vielmehr noch das letzte und äußerste Beförderungsmittel dazu seyn soll.

(124) Daß das Wort von dem die Rede ist, für ein Substantivum zu halten sey, hat wohl seine gute Richtigkeit. Die angenommene Bedeutung aber scheint so bequem nicht zu seyn, als diejenige, welche Luthers in seiner Uebersetzung ausdrückt: ich habe dich zum Schmelzer gesetzt. Denn daß diese Bedeutung hier statt finden müsse, erhellet aus dem Nachfolgenden, welches als die Anwendung von dieser Vorstellung anzusehen ist. Es fällt damit dasjenige hinweg, was bald hernach von einem besetzten Thurm, gesagt wird.

(125) Nur allein dem Worte  $\text{מִצְדָּה}$  ist in Gedanken ein  $\text{ב}$  vorzusetzen; welches gar oft geschehen muß. Ich habe dich für mein Volk zum Schmelzer gesetzt in einer festen Stadt, das ist, mit vollkommener Sicherheit. Indessen mögen andere weiter nachdenken, ob das Wort  $\text{מִצְדָּה}$  hier in der That eine feste Stadt bedeute? Man findet zwey Worte, die von eben diesem Stammworte herkommen, und gediegenes Gold bedeuten. Dergleichen Bedeutung würde sich der Sache nach zu den uneigentlichen Vorstellungen sehr wohl schicken, die hier mit der Melong eines Schmelzers anzufangen, und hernach durch einige Verse hindurch fortgesetzt werden. Die 70 Delmetischer müssen etwas dergleichen im Sinne gehabt haben, wenn sie sahen:  $\text{δοκιμασθηθεις δεδωκα σε εν λαοις δεδοκιμασμενοις}$ . Wir wollen aber in Untersuchung dieser Sache hier nicht weiter gehen.

den, sie sind Kupfer und Eisen: sie sind allzumal verderbet. 29. Der Blasebalg ist verbrannt, das Bley ist von dem Feuer verzehret: vergebens hat der Schmelzer so fleißig

v. 28. Jer. 9. 4. Ezech. 22, 18.

gelegten Befehle Rechenschaft giebt, und die eine genaue Beschreibung des Wolfes, nach dem, was er gesehen und angemerket hatte, in sich begreift <sup>126)</sup>. Die Abtrünnigsten der Abtrünnigen, ist so viel, als sehr große Abtrünnige: wie ein Knecht der Knechte 1 Mos. 9, 25. einen geringen Sklaven bedeutet, und Bosheit der Bosheit Hof. 10, 15. sehr große Bosheit anzeigt. Man sehe Cap. 5, 3. 23. Einige jüdische Lehrer, die dem Chaldäer folgen, und die gemeine lateinische Uebersetzung, drücken dieses auf folgende Art aus: sie sind alle Fürsten der Abtrünnigen, und erklären es von den Großen, die dem Volke ein böses Beyspiel gaben und dasselbe als Werkzeuge zur Ausführung der Gottlosigkeit gebrauchten: weswegen sie die folgenden Worte insbesondere auf falsche Beschuldigungen deuten. Allein, der erste Buchstabe unsers Wortes ירו ist von dem Anfangsbuchstaben in dem Worte ירי, das Fürsten bedeutet, unterschieden; ob dieselben gleich dem Klange nach beynahe gleich sind, und beyde Buchstaben auch in einigen Wörtern mit einander verwechselt werden: außerdem giebt die Stelle diese Bedeutung nicht, ohne eine unnötige Verdrehung, an die Hand. Gataker. In dem sie in Verleumdung wandeln, heißt so viel, als, indem sie ihr vornehmstes Werk daraus machen, von mir und andern Propheten verleumderisch und mit Verkleinerung unsers guten Namens zu sprechen <sup>127)</sup>, Cap. 18, 18. c. 20, 10. Diese Sünde war ausdrücklich in dem Gesetze verboten, 3 Mos. 19, 16. Polus. Die Worte, sie sind Kupfer und Eisen, nebst den folgenden bis ans Ende des Capitels, sind ganz verblümt <sup>128)</sup>. Hier ist die Meynung erst-

lich, sie sind unverschämt, wie das Kupfer bisweilen zu erkennen giebt, und hartnäckig und unbiegsam, wie das Eisen bisweilen anzeigt; man lese Jes. 48, 4. oder zweytens, sie bestehen ganz und gar aus schlechtem Stoffe; unter ihnen ist nicht das geringste von köstlichem Metalle, Gold oder Silber, welches dann und wann noch mit dem Erzte von geringern Metallen vermischt ist, zu finden, sondern sie sind ganz unlauter und von wenigem Werthe, wie eitel Kupfer und Eisen, das zusammen gelaufen ist. Man lese Jes. 1, 21. Ez. 22, 18. <sup>129)</sup> Polus, Gataker. Die letzten Worte, sie sind allzumal Verderber, haben ihr Absehen auf ihre Sitten. Der Prophet will sagen, sie pflanzen ihre Verderbtheit fort Jes. 1, 4. sie stärken einander in der Bosheit. Polus.

V. 29. Der Blasebalg ist verbrannt u. Der Prophet verfolget hier das Gleichniß, das von dem Handwerke der Metallschmelzer, das Erzt zu prüfen und zu schmelzen, entlehnet ist. Durch den Blasebalg verstehen einige hier Gottes Züchtigungen; und andere seinen Geist: allein, keins von beyden schickt sich. Daher richten wiederum andere ihre Gedanken auf die Zunge und die Kehle der Propheten, nach dem Ausdrücke des Dichters Ps 22, 16. 69, 4. Allein, wir möchten vielmehr zu bedenken geben, ob nicht ihre Lunge gemeynet ist, die einem Blasebalge wohl näher kommt, und durch viel Sprechen und Schreien verderbet wird. Jedoch in verblümteten Redensarten muß man nicht auf so besondere Stücke verfallen. Gataker, Polus. Die Worte, das Bley ist von dem Feuer verzehret, übersetzen einige, das Zinn, (welches im Hebräischen von seinem Gebrauche

(126) Man kann aber auch diese Worte sammt den folgenden, für eine Fortsetzung der Rede Gottes v. 27. halten; und annehmen, daß der 27ste Vers eine Vorbereitung und Einleitung zu dem folgenden Vortrage habe seyn, und den Grund der uneigentlichen Ausdrücke anzeigen sollen, welche nunmehr mit den eigentlichen verbunden werden. Sollte die ganze Rede Gottes zu dem Propheten nur aus den vorhergehenden wenigen Worten bestehen, so würde sie einem Vortrage ähnlich sehn, der nur angefangen, aber nicht fortgesetzt, sondern seiner Anwendung beraubt worden. Gedenkt man sich diese Rede mit eingeschalteten Verbindungsworten: ich habe dich (zwar) zum Schmelzer gesetzt = = = (aber) sie sind alle abtrünnig u. s. f. so sieht man das Verhältniß dieser Worte zu den vorhergehenden deutlicher ein, und merket, daß die redende Person in beyden eine und eben dieselbe seyn müsse.

(127) Wenn der Prophet hier nicht redet, sondern Gott, so kann diese Beschuldigung desto ungehinderter in gleich weitem Umfange genommen werden, als Cap. 9, 3. u. s. so daß allerley Verfündigungen falscher Worte, gegen allerley Personen, die als ein Beförderungsmittel weiterer und noch größerer Bosheiten gebraucht wurden, darunter mit begriffen werden.

(128) Doch sind einige eigentliche Ausdrücke noch ferner damit untermischt. Die Propheten haben mehrmals diese Art in ihrem Vortrage, daß sie sich ein gewisses Sinnbild wählen, von dem sie manche uneigentliche Ausdrücke entlehnen; sie fügen aber zu denselben eigentlichen Redensarte hinzu, damit diese durch jene lebhafter gemacht, jene aber durch diese erklärt werden.

(129) Diese letztere Meynung kann der Text ungezügelter haben, als die erstere; welche ohne Meldung eines Schmelzers v. 27. eines Blasebalges u. d. gl. v. 29. hätte ausgedrückt werden können.

fig geschmolzen, weil die Bösen nicht abgezogen sind.  
fenes Silber: denn der HERR hat sie verworfen.

30. Man nennet sie ein verwor-

v. 30. Jes. 1, 22.

che zur Scheidung der Metalle, wie man ist das Quecksilber gebraucht, den Namen hat, Jes. 1, 25.) ist verthan oder verflögen w. wie 1 Mos. 47, 18. Allein, Zinn und Bley findet man Ezech. 22, 20. von einander unterschieden, und die jüdischen Lehrer berichten, daß zu den Zeiten auch wol Bley zur Läuterung des Silbers gebraucht wurde, um es leichter und mit geringerem Verluste oder Abfalle zu schmelzen. Ein berühmter Ausleger liest diese Stelle: Der Blasebalg ist durch das Feuer verbrannt, alles ist Bley. Bey der Schmelzung zeigt sich nichts, als schlechter Stoff. Wir würden diese Erklärung in der That geneigt seyn, wenn man ein Beispiel von der Art zeigen könnte. Gataker. Einige meynen, man müsse diese Stelle so lesen: Das Bley ist ganz; nämlich der Schaum (der durch das Bley gemeynet wird) ist noch in ihnen. Jedoch wir sehen keinen Grund, oder dringende Ursache, so zu lesen. Vielmehr wird auf das Mittel gesehen, welches von Gott zur Besserung der Juden gebraucht wurde; nämlich auf sein Wort, das wegen der Schwere und des Gebrauchs desselben mit Bley verglichen wird: oder es geht auf seine Gerichte, die so schwer, als Bley, auf ihnen lagen, und die Gott gleichsam mit ihnen vermischte, sie desto leichter zur Befehung zu bewegen; wie Bley zum Silber gesehet wird, es bequemer zum Schmelzen zu bringen<sup>130)</sup> Aber alle Mittel wurden vergebens verschwendet, ohne Nutzen zu schaffen. Polus. In Ansehung der Worte, vergebens hat der Schmelzer so fleißig geschmolzen, heißt es im Hebräischen, schmelzend geschmolzen, oder prüfend geprüft. So viel Nahe er auch zum Schmelzen und Läutern ange-

wandt, und so fleißig und sorgfältig er sich auch darauf gelegt haben mag: so ist doch alles vergebens gewesen. Man sehe etwas ähnliches Ps. 58, 6. Das Wort Schmelzer steht nicht im Hebräischen: es liegt aber in dem Handlungsworte, und ist aus demselben eingekaltet; wie 1 Mos. 50, 26. steht: sie balsamirten ihn, das ist, die Balsamirer balsamirten ihn, so wie daselbst v. 2. ausdrücklicher gesagt wird. „Nachdem die Propheten sich in den Bemühungen, das Volk zur Besserung zu bringen, abgemattet hatten, befanden sie, daß alle ihre Mühe vergeblich war.“ Polus, Gataker. Die letzten Worte, weil die Bösen nicht abgezogen sind, bedeuten, ihr Schaum und ihre Verderbtheit, ihre Gottlosigkeit und Unreinigkeit, sind nicht weggethan, Jer. 32, 6. Das Wort, welches durch Bösen überseht ist, kann man auch durch Bosheiten ausdrücken. Polus. Der Verstand des ganzen Verses kommt hierauf hinaus. Alle Mittel, die ins Werk gerichtet werden können, dieses Volk von seinem Schaume zu reinigen, befindet man kraftlos: die Gottlosen werden von den Gerechten nicht abgefondert. Deswegen wird Jerusalem wie ein gemeiner Ofen werden, worinne ihr alle verbrennen und schmelzen werdet. Man lese Ezech. 22, 19. v. Lowth.

W. 30. Man nennet sie ein verworfenes Silber w. Das ist, Silber, worinne nichts als Schaum und Schlacken ist: oder das als ein solches in Bezahlung von der Hand gewiesen wird; welches dem gangbaren Gelde, dessen sich niemand weigert, entgegen steht. Das hebräische Wort kommt wohl mit dem Griechischen überein, das 2 Cor. 13, 5. 6. verfälcht oder verworfen bedeutet<sup>131)</sup> und dessen verkehrte Uebersetzung da vielen Anlaß zu straucheln gegeben hat.

(130) Wäre nicht auch hier die Erinnerung zu beobachten, welche oben in Ansehung des Blasebalges gemacht worden, daß man bey der Bildersprache nicht eben alles so genau zu suchen habe? Geseht auch, es könnte das Wort Gottes; oder seine Strafgerichte, natürlicher, als es wirklich gesehen kann, mit dem Bleye verglichen werden: was wäre denn hernach mit dem ganzen Satze gesagt? wie wäre denn das Wort Gottes, oder wie wären seine Gerichte von dem Feuer verzehret? Es wird also hier das Bley, so wenig als zuvor der Blasebalg, etwas besonderes bedeuten. Die ganze Vorstellung (welche noch immer aus Worten Gottes besteht,) soll nichts anders enthalten, als ein Zeugniß, daß der Prophet in seinem Amte nichts verfehen, und an dem großen Verderben des Volkes keine Schuld habe. „Der Schmelzer, den ich bestellet habe,“ sagt Gott, „hat das Seinige gethan. Man darf ihn nicht im Verdachte haben, daß er etwann das Holz geschonet hätte. Mein, das Feuer war stark genug; ja so stark, daß sogar der Blasebalk verbrannt, und das Bley geschmolzen und dahin ist.“ Ueber den Gebrauch des Bleyes beym Schmelzen, darauf hier gezielet wird, könnte man die Vermuthung haben, ob nicht etwann ein Bley am Blasebalge gemeynet würde, welches darauf lag, ihn wieder niederzudrücken, wenn er aufgezoogen war? Wie wenn man zum Schmelzen, sondernlich wo viel mit einander geschmolzen werden sollte, große Maschinen gehabt hätte, ungefähr von der Art, wie die Blasebälge an unsern Orgeln sind? So wäre der Verstand sehr bequem: „Die G'uth war so groß, daß nicht nur der Blasebalk selbst verbrannt, sondern auch das darauf gelegene Bley aufgelöset und geschmolzen ist.“

(131) Oder noch besser; unächt, wie es in der heumännischen Uebersetzung gegeben ist. Ἀδοκίμος, der die Probe nicht halten kann, oder gehalten hat.